FGBMFI-GERMANY

VOICE

DAS MAGAZIN FÜR MÄNNER, DIE ETWAS BEWEGEN

Ausgabe 2026

Glaube
Gemeinschaft
Mission

FGB MF GERMANY®

Lebensberichte, die Hoffnung geben!

Wie Gott Menschen verändert,
befreit und neu zum Leben ruft.



1. Rad & Maha Jakob
Täglich leben mit Jesus



2. Rüdiger Simon
Ermutigung und Lebensfreude ist mein Ding



3. Daniel Dankert
Ich wollte von der Brücke in den Tod springen, heute bin glücklich ...



4. Levent Acar
Ich habe Islam und Drogen als Kette erlebt, bis Jesus kam.



5. Samson Rajkumar
Sieben mal dem Tod entkommen

JESUS VERÄNDERT LEBEN

FGBMFI-GERMANY – MÄNNER FÜR EINE STÄRKERE GESELLSCHAFT

HERZLICH WILLKOMMEN!

Liebe Leser!

Diese VOICE-Ausgabe enthält fünf spannende Lebensberichte von Menschen, die in verschiedensten Situationen wichtige Entscheidungen treffen mussten. Dazu wagten sie Vertrauen und es hat sich gelohnt.

Jeder Lebensbericht ist einzigartig!

Hier erzählen Menschen, wie sie in ihrem Leben auf ganz unterschiedliche Weise großen Herausforderungen gegenüberstanden und keinen Ausweg sahen, bis ihr Leben durch eine göttliche Jesus-Begegnung vollständig verändert wurde.

Ich hoffe, Sie werden durch diese einmaligen Lebensberichte ermutigt und finden auch selbst Hilfe für ihre Situation.

Gern würden wir Sie in einem unserer Chapter begrüßen, direkt mit Ihnen sprechen und Sie in Ihrem Glaubensleben begleiten.

Herzliche Grüße

Rad Jakob, Präsident
FGBMFI Germany

A WARM WELCOME!

Dear Reader!

This edition of VOICE contains five compelling personal stories of individuals who had to make significant decisions in a wide variety of circumstances. They chose to step out in faith – and it proved to be well worth it.

Each story is unique!

In these pages, people share how they faced major challenges in their lives – situations where they could see no way out – until a divine encounter with Jesus completely transformed their lives.

I hope you will be encouraged by these remarkable accounts and perhaps even find the help you need for your own situation.

We would love to welcome you to one of our chapters, speak with you personally, and support you on your journey of faith.

Warm regards,

Rad Jakob, President
FGBMFI Germany
,



INHALTSVERZEICHNIS *TABLE OF CONTENT*

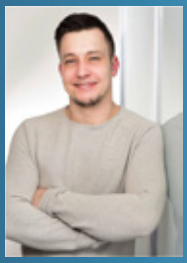


Rad Jakob: 4
STEIN UND SCHLEUDER
STONE AND SLING



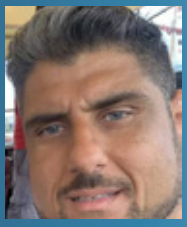
Rüdiger Simon: 12
ERMUTIGUNG UND LEBENSFREUDE
ENCOURAGEMENT AND A ZEST FOR LIFE

Schule der Vision *School of the Vision* 21



Daniel Dankert: 20
VON DER BRÜCKE INS GLÜCK
FROM THE BRIDGE TO A LIFE I AM GRATEFUL FOR

Chapter - Treffen *Chapter - Meetings* 28



Levent Acar: 30
ISLAM UND DROGEN ALS KETTE
ISLAM AND DRUGS AS A CHAIN



Samson Rajkumar: 39
MEHRMALS DEM TOD ENTKOMMEN
ESCAPING DEATH MORE THEN ONCE!

Lebensübergabegebet *A Prayer of Surrender* 46

Das Impressum *The imprint* 47

STEIN und SCHLEUDER –

STONE and SLING



Rad Jakob

Von Neugeburt, Berufung, „Stein und Schleuder“, einer Begegnung im Schlafzimmer und der Treue Jesu mitten in Krankheit und Kampf.

Mein Name ist Rad Jakob. Ich bin mit meiner Frau Maha verheiratet. Wir haben fünf Kinder und drei Enkelkinder. Ich habe Maschinenbau studiert und arbeite weltweit als Projekt- und Vertriebsingenieur für Spezialmaschinen zur Kunststoffherstellung und -veredelung. Meine Frau ist Lehrerin. Ich stamme aus einer christlichen Familie mit aramäisch-deutschen Wurzeln. Der Glaube war also irgendwie immer da. Christliche Begriffe waren mir vertraut. Wenn mich jemand gefragt hätte, ob ich Christ sei, hätte ich ohne Zögern geantwortet: „Ja, natürlich.“

Aber als Jugendlicher begegnete ich einer Gruppe junger Menschen, und sie stellten mir eine Frage, die mein Leben veränderte. Zuerst fragten sie nur: „Bist du Christ?“ Ich sagte Ja. Dann kam die zweite Frage: „Bist du auch wirklich gerettet? Hast du Jesus Christus persönlich als deinen Herrn angenommen? Hast du die Neugeburt erfahren?“

Ich weiß noch: Von Neugeburt hatte ich vorher überhaupt nichts gehört. Auf einmal

On being born again, a calling, a “stone and a sling,” an encounter in a bedroom, and the faithfulness of Jesus amidst illness and struggle.

My name is Rad Jakob. I am married to my wife, Maha. We have five children and three grandchildren. I studied mechanical engineering and work globally as a project and sales engineer for specialized machinery used in the production and processing of plastics. My wife is a teacher. I come from a Christian family with Aramaic-German roots, so faith was always, in some way, present. Christian terminology was familiar to me. Had anyone asked whether I was a Christian, I would have answered without hesitation: “Yes, of course.”

However, as a young man, I encountered a group of young people who asked me a question that changed my life. At first, they simply asked, “Are you a Christian?” I said yes. Then came the second question: “Are you truly saved? Have you personally accepted Jesus Christ as your Lord? Have you experienced being born again?”

I remember it well: I had never heard of being “born again” before. Suddenly, it was no longer about which family I came from or what traditions I knew. It was about

ging es nicht mehr darum, aus welcher Familie ich kam oder welche Tradition ich kannte. Es ging um mich. Um mein Herz. Und um Jesus.

Ich betete mit diesen jungen Menschen ein schlichtes Gebet. Kein großes religiöses Schauspiel. Ich legte mein Leben in die Hände Jesu und nahm ihn als meinen Herrn und Retter an. Und dann geschah etwas, das ich nur so beschreiben kann: Mein Leben bekam eine neue Richtung. Ich begann, die Bibel intensiv zu lesen. Nicht aus Pflicht. Ich wollte wissen, wer dieser Jesus wirklich ist. Ich wollte ihn kennenlernen, nicht nur Geschichten über ihn kennen.

Mit der Vergebung Gottes kam auch eine Entscheidung in mein eigenes Leben: Weil Jesus mir vergeben hatte, wollte auch ich vergeben. Jesu Worte über Feindesliebe und darüber, diejenigen zu segnen, die uns Böses wünschen, bekamen plötzlich Gewicht. Mir wurde klar: Gott ist der Richter. Ich bin nicht berufen, andere Menschen zu verdammen. Ich soll Licht sein und auf den hinweisen, der rettet.

Dann kam der Heilige Geist meinem Leben noch einmal ganz neu nahe.

1977 hatte ich in Braunschweig meinen ersten Kontakt mit der Full Gospel Business Men's Fellowship International, der FGBMFI. Zunächst besuchte ich nur sporadisch öffentliche Treffen. Erst im Jahr 2000 wurde ich Mitglied und begann verbindlich mitzuarbeiten. In dieser Zeit empfing ich die Taufe im Heiligen Geist. Ich kann das Empfinden bis heute nur mit einem Bild beschreiben: Es war, als würde warmes Wasser über mich gegossen. Gleichzeitig

me—about my heart—and about Jesus.

I prayed a simple prayer with these young people—no grand religious spectacle. I placed my life into the hands of Jesus and accepted Him as my Lord and Savior. And then, something happened that I can only describe this way: my life took on a new direction. I began to read the Bible intensely—not out of a sense of duty, but because I wanted to know who this Jesus truly was. I wanted to know Him, not just know stories about Him.

Along with God's forgiveness came a decision in my own life: because Jesus had forgiven me, I, too, wanted to forgive. Jesus' words about loving one's enemies and blessing those who wish us harm suddenly

Mir wurde klar: Gott ist der Richter. Ich bin nicht berufen, andere Menschen zu verdammen. Ich soll Licht sein und auf den hinweisen, der rettet.

I realized: God is the Judge. I am not called to condemn others; I am meant to be a light and point toward the One who saves.

took on real weight. I realized: God is the Judge. I am not called to condemn others; I am meant to be a light and point toward the One who saves.

Then, the Holy Spirit drew near to my life in an entirely new way.

In 1977, in Braunschweig, I had my first contact with the Full Gospel Business Men's Fellowship International (FGBMFI). At first, I only attended public meetings sporadically. It wasn't until 2000 that I became a member and began to participate in a committed way. During this period, I received the baptism in the Holy Spirit. To this day, I can only describe the sensation using one image: it felt as though warm

begann ich, in anderen Sprachen zu beten, und hatte eine Vision von Jesus.

Aber eine der prägendsten Erfahrungen meines Lebens kam 2009. Ich hatte Schmerzen im Brust- und Herzbereich. Ich betete um Heilung. In der Nacht hatte ich einen Traum: Jesus kam zu mir und gab mir Wasser zu trinken. Als ich trank, spürte ich, wie dieses Wasser in meinem Brustbereich hinunterrieselte. Die Schmerzen verschwanden. Für mich war das nicht einfach nur ein schöner Traum. Ich wusste in meinem Herzen: Jesus hat mich berührt.

Dann stellte Jesus sich vor mich und sagte nur zwei Worte: „Stein." - „Schleuder."

Ich verstand zunächst überhaupt nicht, was das bedeuten sollte. Jesus wandte sich um und entfernte sich. Ich rief ihm hinterher und wollte wissen: Was bedeutet das? Doch er drehte sich nicht mehr um. Dann sah ich, wie von seiner Schulter etwas wie eine Welle in meine Richtung kam. Und der Heilige Geist machte mir die Bedeutung klar: „Stein" bedeutet: Ich habe dich berufen. „Schleuder" bedeutet: Ich habe dir die Salbung, meine Kraft, gegeben. Mehr brauchst du nicht.

„Ziehst du aber Sauls schwere Rüstung an, wirst du nicht frei sein."

Die Botschaft von „Stein und Schleuder" ging noch weiter. Mir wurde David vor Augen geführt, bevor er gegen Goliath kämpfte. Saul wollte ihn mit seiner Rüstung ausstatten. Aber David merkte: So kann ich mich nicht bewegen. Diese Rüstung passt nicht zu dem Weg, auf dem Gott mich führt. Er legte sie ab und ging mit dem, was Gott ihm gegeben hatte.

In meinem Traum sagte der Herr mir sinngemäß: Wenn du die schwere Rüstung Sauls anziehst, wirst du gehemmt sein. Du wirst nicht frei sein, und dann wirst du deinen Goliath nicht besiegen. Für mich war diese Rüstung ein Sinnbild. Nicht dafür,

water were being poured over me. At the same time, I began to pray in other tongues and had a vision of Jesus.

But one of the most formative experiences of my life occurred in 2009. I was suffering from pain in my chest and heart area, and I prayed for healing. That night, I had a dream: Jesus came to me and gave me water to drink. As I drank, I felt the water trickling down into my chest area. The pain vanished. For me, this was not merely a pleasant dream; I knew in my heart that Jesus had touched me.

Then, Jesus stood before me and spoke only two words: "Stone." — "Sling."

At first, I had no idea what this could mean. Jesus turned and began to walk away. I called out to Him, asking, "What does this mean?" but He did not turn back. Then, I saw something like a wave emanating from His shoulder, moving toward me. The Holy Spirit made the meaning clear: "Stone" signifies, "I have called you." "Sling" signifies, "I have given you the anointing—My power." You don't need anything more.

"But if you put on Saul's heavy armor, you will not be free."

The message of the "stone and sling" went even further. I was shown a vision of David before he fought Goliath. Saul wanted to equip him with his own armor, but David realized: "I cannot move like this. This armor does not fit the path along which God is leading me." He took it off and went forward with what God had given him.

In my dream, the Lord essentially told me: "If you put on Saul's heavy armor, you will be hindered. You will not be free—and if you are not free, you will not be able to defeat your Goliath." For me, this armor served as a symbol—not to suggest that order is wrong; order is important. But when human regulations, organizations, churches, or associations weigh so heavily

dass Ordnung falsch wäre. Ordnung ist wichtig. Aber wenn menschliche Vorschriften, Organisationen, Kirchen oder Vereine so schwer auf einem Menschen liegen, dass er nicht mehr frei auf die Führung des Heiligen Geistes reagieren kann, wird aus Ordnung eine Rüstung, in der man sich kaum noch bewegen kann.

Das traf mich tief. Ich verstand es auch als eine Erklärung dafür, warum FGBMFI nicht wie ein starres, weltweit bis ins Letzte zentral gesteuertes System funktionieren soll. Nach meinem Erleben sagte der Herr mir, dass die einzelnen Gruppen Raum brauchen, damit der Heilige Geist in jeder Gruppe individuell wirken kann. Nicht Unordnung. Nicht Beliebigkeit. Aber Freiheit im Geist unter der Herrschaft Jesu.

Berufung. Salbung. Mehr brauchst du nicht. - Diese Worte haben sich in mein Herz eingebrannt.

Doch dann kam eine Begegnung, die kein Traum war. Es war Nacht. Ich schlief in meinem Schlafzimmer. Plötzlich wachte ich auf - nicht durch ein Geräusch, sondern durch eine Kraft, die den ganzen Raum erfüllte. Ich kann diese Kraft bis heute nicht angemessen in Worte fassen. Sie war so intensiv, dass mein Körper sie kaum ertragen konnte. Und dann sah ich ihn: Jesus stand im Raum.

Er sagte kein einziges Wort. Er schaute mich an. Ich schaute ihn an. In meiner Wahrnehmung reichte sein Kopf fast bis zur Decke. Er trug eine weiße Robe, und in dieser Robe sah ich einzelne Linien, die wie Licht und Elektrizität wirkten. Sein Haar war lockig und reichte bis zu den Schultern. Er hatte einen Bart. Es dauerte nur einen kurzen Augenblick - aber dieser Augenblick war gewaltiger als vieles, was

upon a person that they can no longer freely respond to the leading of the Holy Spirit, then order turns into a suit of armor in which one can barely move.

This struck me deeply. I also understood it as an explanation for why the FGBMFI should not function as a rigid system, centrally controlled in every detail on a global scale. As I experienced it, the Lord told me that individual groups need space so that the Holy Spirit can work within each group in a unique way. Not disorder. Not arbitrariness. But freedom in the Spirit, under the lordship of Jesus.

Calling. Anointing. You need nothing more. - These words were burned into my heart.

But then came an encounter that was no dream. It was night. I was asleep in my bedroom. Suddenly, I woke up—not because of a sound, but because of a power that filled the entire room. To this day, I cannot adequately put this power into words. It was so intense that my body could barely endure it. And then I saw Him: Jesus was standing in the room.



Maha und Rad Jakob

He did not say a single word. He looked at me. I looked at Him. As I perceived it, His head reached almost to the ceiling. He wore a white robe, and within that robe, I

ich mit Worten beschreiben könnte.

Die Kraft im Raum war so stark, dass mein Körper wie außer Gefecht gesetzt war. Ich war, wie ich es selbst ausdrücke, „platt wie ein Blatt Papier“. Und dann geschah etwas, das ich vorher nie erlebt hatte: Ich nahm meinen Geist wahr. Ich sprach nicht auf die Weise, wie man normalerweise mit Atem und Stimme spricht. Mein Geist sprach. Wer so etwas nicht erlebt hat, dem kann ich es kaum erklären. Ich kann nur erzählen, was ich erlebt habe.

Erst Jahre später verstand ich für mich, was der Herr mir in dieser Begegnung gezeigt hatte. Hebräer 4 spricht davon, dass das Wort Gottes lebendig und wirksam ist, schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und Seele und Geist scheidet. Ich verstand diese Nacht so, dass Jesus in mir etwas trennte, ordnete und neu ausrichtete. Nicht, um mich auseinanderzureißen, sondern um das, was durcheinandergeraten war, wieder unter seine Herrschaft zu bringen.

Dabei wurden mir auch die Worte Jesu wichtig, dass der Vater Anbeter sucht, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Für mich bedeutete das: Ich möchte Gott nicht nur aus Gefühlen, Gewohnheiten oder menschlicher Seelenkraft dienen. Ich will ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Diese Erkenntnis wurde für mich umso bedeutender, weil eine sehr alte Erfahrung aus meiner Kindheit plötzlich in einem neuen Licht stand.

Als Kind verstand ich nicht, was geschehen war. Jahre später sah ich darin Jesu Bewahrung.

Ich war noch in der Grundschule. Unsere Schülergruppe war gemeinsam ins Kino gegangen. Wir standen im Vorhof, viele Kinder zusammen. Da sah ich, wie eine erwachsene Person durch die Gruppe hindurch direkt auf mich zukam. Sie stellte sich vor mich und hauchte mich an. Dieses

could see lines that appeared like light and electricity. His hair was curly and reached His shoulders. He had a beard. It lasted only a brief moment—but that moment was more profound than anything I could ever describe with words.

The power in the room was so intense that my body was, in effect, incapacitated. I was - to use my own expression - “as flat as a sheet of paper.“ And then, something happened that I had never experienced before: I became aware of my own spirit. I did not speak in the way one normally speaks, using breath and voice. My spirit spoke. It is difficult to explain this to anyone who has not experienced it themselves. I can only share what I have experienced.

It was only years later that I came to understand what the Lord had shown me during that encounter. Hebrews 4 speaks of the Word of God as living and active - sharper than any double-edged sword - piercing even to the division of soul and spirit. I understood that night to mean that Jesus was separating, ordering, and realigning things within me – not to tear me apart, but to bring what had become disordered back under His lordship.

In this process, Jesus’ words - that the Father seeks worshippers who will worship Him in spirit and in truth - became deeply significant to me. For me, this meant: I do not want to serve God merely out of emotion, habit, or the strength of my own human soul; I want to worship Him in spirit and in truth. This realization took on even greater weight because a long-forgotten experience from my childhood suddenly appeared in a new light.

As a child, I did not understand what had happened. Years later, I recognized it as an act of protection by Jesus.

I was still in elementary school. Our group of students had gone to the cinema together. We were standing in the foyer—a

Anhauchen empfand ich als etwas zutiefst Ekelhaftes und Bedrohliches. Nach dem Kinobesuch saß ich auf dem Bürgersteig und weinte vor Schmerzen.

Damals konnte ich das nicht einordnen. Später verstand ich dieses Erlebnis für mich als einen geistlichen Angriff. Ich hatte den Eindruck, der Feind habe versucht, meine Persönlichkeit zu spalten und mich zu zerstören.

Aber im Rückblick wurde mir noch etwas anderes klar: Ich war nicht allein gewesen. Ich verstand später, dass Jesus auch damals zu mir gekommen war und mir Wasser zu trinken gegeben hatte. Ich hatte es als Kind nicht bewusst erfasst.

Doch dieses Wasser, so verstand ich es später, wirkte in mir gegen diesen Hauch. Da war Kampf - aber da war auch Bewahrung.

Was der Feind zerstören wollte, sollte nicht das letzte Wort behalten.

Als Jesus mir viele Jahre später im Schlafzimmer erschien, bekam diese alte Geschichte für mich einen neuen Zusammenhang. Ich verstand es so, dass er zurechtrückte, was verletzt worden war. Er ordnete meine Seele und meinen Geist neu. Er zeigte mir: Deine Vergangenheit soll nicht bestimmen, wer du bist. Was der Feind zerstören wollte, darf unter meiner Herrschaft nicht das letzte Wort behalten.

Dreimal habe ich in meinem Leben nach meiner Erinnerung dieses Wasser von Jesus getrunken. Nicht alle drei Erlebnisse kann ich hier ausführlich erzählen. Aber jedes Mal führt mich dieses Wasser zurück zu Johannes 4. Jesus spricht dort mit der samaritischen Frau von dem Wasser, das er gibt - einem Wasser, das den tiefsten Durst des Menschen stillt und in ihm zu einer Quelle wird. Für mich ist das nicht nur ein theologisches Bild geblieben. Wenn ich an dieses Wasser denke, denke ich an

large crowd of children—when I saw an adult moving through the group, heading straight toward me. The person stopped right in front of me and breathed onto me. I found this act of breathing on me to be profoundly repulsive and threatening. After the movie, I sat on the sidewalk, weeping from the pain. At the time, I could not make sense of it. Later, I came to view the experience as a spiritual attack. I felt as though the enemy had attempted to fracture my personality and destroy me.

Yet, looking back, something else became clear: I had not been alone. I later realized that Jesus had come to me even then, offering me water to drink—though, as a child, I had not consciously grasped it.

Yet this water—as I came to understand later—acted within me against that breath [of destruction]. There was a struggle, yes—but there was also preservation.

What the enemy sought to destroy was not to have the final word.

Many years later, when Jesus appeared to me in my bedroom, this old story took on a new context. I understood it as Him setting right what had been damaged; He brought a new order to my soul and spirit. He showed me: „Your past shall not define who you are. Under My lordship, what the enemy intended to destroy cannot have the final word."

As far as I can recall, I have drunk this water from Jesus three times in my life. I cannot recount all three experiences in detail here, but each time, this water leads me back to John 4. There, Jesus speaks to the Samaritan woman about the water He gives - water that quenches the deepest human thirst and becomes a spring within a person. For me, this has remained more than just a theological metaphor. When I think of this water, I think of Jesus Himself: of life, healing, preservation, and a spring that does not originate from within me.

Jesus selbst: an Leben, an Heilung, an Bewahrung und an eine Quelle, die nicht aus mir kommt.

Dann kam 2023 eine Nachricht, die unsere ganze Familie erschütterte.

Meine Frau Maha ging zu einer Routineuntersuchung. Danach kam die Diagnose: Brustkrebs. Uns wurde gesagt, dass es sich um eine sehr aggressive Krebsart handle. Unsere Kinder weinten. Wir weinten. Glaube bedeutet nicht, dass Tränen verschwinden. Glaube bedeutet für mich, zu wissen, wohin ich mit diesen Tränen gehen kann.

Wir beteten und legten Maha und die ganze Situation in Jesu Hände. Maha sagte: „Für mich ist das nur wie ein Schnupfen, der bald vorbei sein wird. Jesus ist der Herr, mein Arzt." Gleichzeitig entschied sie sich für die empfohlene Chemotherapie. Für uns war das kein Widerspruch. Wir vertrauten Jesus und nahmen zugleich medizinische Hilfe an.

Nach etwa drei Monaten war der Tumor nach unserem Bericht auf ungefähr die Hälfte seiner Größe geschrumpft. Nach einem weiteren Monat war er bei der Untersuchung nicht mehr zu sehen. Die Ärztin sprach von einem Wunder. Und wir wollten nur auf einen hinweisen: auf Jesus. Nicht auf unsere Glaubensstärke. Nicht auf uns. Wenn Gott eingreift, gehört ihm die Ehre.

Einige Monate vor Mahas Diagnose hatte ich während einer Gebets- und Lobpreiszeit eine Vision. Ich sah einen Berg aus der Tiefe des Meeres hervorkommen. Er blieb auf der Wasseroberfläche liegen. Er dampfte. Schmutz rutschte von ihm herunter, und darunter kam Gold zum Vorschein.

Nach einem weiteren Monat war der Tumor bei der Untersuchung nicht mehr zu sehen. Die Ärztin sprach von einem Wunder. Und wir wollten nur auf einen hinweisen: auf Jesus.

A month later, it was no longer visible during an examination. The doctor called it a miracle. And we wanted to point to only one person: Jesus.

Then, in 2023, came news that shook our entire family.

My wife, Maha, went for a routine checkup. The diagnosis followed: breast cancer. We were told it was a very aggressive form of the disease. Our children wept. We wept. Faith does not mean that tears disappear; for me, faith means knowing where I can take those tears.

We prayed and placed Maha - and the entire situation - into the hands of Jesus. Maha said, "To me, this is just like a common cold; it will pass soon. Jesus is the Lord - He is my doctor." At the same time, she chose to undergo the recommended chemotherapy. For us, there was no contradiction here; we trusted in Jesus while also accepting medical help.

After about three months, reports showed that the tumor had shrunk to roughly half its original size. A month later, it was no longer visible during an examination. The doctor called it a miracle. And we wanted to point to only one person: Jesus. Not to the strength of our own faith—not to us. When God intervenes, the glory belongs to Him.

A few months before Maha's diagnosis, I had a vision during a time of prayer and worship. I saw a mountain rising from the depths of the sea, coming to rest on the

Als die Sonne darauf fiel, begann dieser goldene Berg das Licht in alle Richtungen zu reflektieren. Damals wussten wir nicht, was es bedeutete. Erst nach der Krebsdiagnose verbanden wir dieses Bild mit Mahas Weg.

Wenn ich heute auf mein Leben schaue, sehe ich nicht eine Geschichte ohne Schmerz. Ich sehe eine Geschichte, in der Jesus mich nicht verlassen hat. Ich sehe einen Jugendlichen, der glaubte, Christ zu sein, bis er verstand, dass er Jesus persönlich braucht. Ich sehe Berufung ohne Sauls Rüstung. Ich sehe einen Herrn, der in mein Innerstes hinein ordnet. Ich sehe Bewahrung, die ich manchmal erst Jahre später verstanden habe. Und ich sehe eine Familie, die geweint und trotzdem gebetet hat.

Darum erzähle ich dieses Zeugnis nicht, damit Menschen mich wegen außergewöhnlicher Erfahrungen bewundern. Visionen, Träume und Erlebnisse sind nicht mein Mittelpunkt. Jesus ist mein Mittelpunkt. Er ist mein Herr und Retter. Er ist der, dem ich mein Leben anvertraut habe.

Diese Einladung gilt allen Menschen - nicht nur denen, die sich bereits Christen nennen. Vielleicht sagst du heute wie ich damals: „Natürlich bin ich Christ." Dann frage ich dich: Kennst du Jesus Christus persönlich?

Nicht nur eine Kirche. Nicht nur Tradition. Nicht nur Wissen über Gott. Kennst du den, der für dich sein Leben gegeben hat? Hast du ihm dein Leben anvertraut? Ich kann dir nicht versprechen, dass mit Jesus jeder Weg leicht wird. Aber ich kann bezeugen: Er ist treu. Wir sind als Familie nicht ohne Kämpfe und nicht ohne Tränen. Doch wir wissen, zu wem wir gehen können. Und über all den Jahren steht für mich ein Satz:

Sein Banner über uns ist Liebe.

surface of the water. It was steaming. Debris slid away from its sides, revealing gold beneath. As the sun struck it, this golden mountain began to reflect light in every direction. At the time, we didn't know what it meant; it was only after the cancer diagnosis that we connected this image to Maha's journey.

***When I look at my life today,** I don't see a story devoid of pain. I see a story in which Jesus never left my side. I see a young man who thought he was a Christian, until he realized he needed a personal relationship with Jesus. I see a calling—one pursued without the armor of Saul. I see a Lord who brings order to my innermost being. I see a sense of preservation that I sometimes only understood years later. And I see a family that wept, yet continued to pray.*

That is why I do not share this testimony so that people might admire me for extraordinary experiences. Visions, dreams, and such events are not the focus of my life. Jesus is my focus. He is my Lord and Savior - the One to whom I have entrusted my life.

This invitation is for everyone—not just those who already call themselves Christians. Perhaps, like me back then, you might say today: „Of course I am a Christian." If so, I ask you: Do you know Jesus Christ personally?

Not just a church, not just tradition, not just knowledge about God—do you know the One who gave His life for you? Have you entrusted your life to Him? I cannot promise you that every path with Jesus will be easy. But I can testify to this: He is faithful. As a family, we are not without struggles or tears; yet, we know to whom we can turn. And looking back over all these years, one truth stands firm for me:

His banner over us is love.

Ermutigung und Lebensfreude sind mein Ding

Encouragement and a zest for life



Rüdiger Simon

Ich kannte Jesus - aber nicht persönlich ... bis ER mir begegnete

Ich bin in einem christlich geprägten Elternhaus aufgewachsen. Meine Eltern gehörten der evangelischen Kirche an, und auch ich wurde als Säugling getauft. Sonntags beteten wir gemeinsam am Tisch: „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast ...“ An Heiligabend gingen wir als Familie in die Kirche, später besuchte ich den Religionsunterricht, die Kinderstunde, den Kindergottesdienst, Jugendgruppen und schließlich den Konfirmandenunterricht.

Ich hörte viele biblische Geschichten. Ich wusste von Noah, von den Geboten Gottes und natürlich auch von Jesus. Der Religionsunterricht interessierte mich sogar mehr als manches andere Schulfach. Ich fand den christlichen Glauben gut und war von vielem begeistert. Aber trotz all dieses Wissens kannte ich Jesus nicht persönlich.

Ich kannte die Geschichten über Ihn, doch ich kannte Ihn nicht als den lebendigen Herrn meines Lebens. Ich war christlich sozialisiert, aber es bestand noch keine persönliche Beziehung zwischen Jesus und mir. Damals wusste ich nicht einmal, dass eine solche persönliche Begegnung überhaupt möglich war.

I knew of Jesus—but not personally... until HE encountered me.

I grew up in a Christian home. My parents belonged to the Protestant church, and I was baptized as an infant. On Sundays, we would pray together at the table: “Come, Lord Jesus, be our guest...” On Christmas Eve, we would go to church as a family; later, I attended religious education classes, children’s Bible hours, children’s church services, youth groups, and, eventually, confirmation classes.

I heard many biblical stories. I knew about Noah, God’s commandments, and, of course, Jesus. In fact, I found religious education more interesting than many other school subjects. I thought the Christian faith was good, and I was enthusiastic about many aspects of it.

Yet, despite all this knowledge, I did not know Jesus personally.

I knew the stories about Him, but I did not know Him as the living Lord of my life. I had been raised in a Christian environment, but there was no personal relationship between Jesus and me. At the time, I didn’t even know that such a personal encounter was possible.

Als das Evangelium plötzlich mein Herz traf

Im Jahr 1973 war ich 15 Jahre alt. Ich besuchte einen evangelistischen Jugendgottesdienst. Dort wurde das Evangelium verkündigt - die Botschaft vom Kreuz, von der Vergebung und von der persönlichen Entscheidung für Jesus Christus.

Ich hatte diese Botschaft in irgendeiner Form schon oft gehört. Doch an diesem Abend war es anders. Die Worte blieben nicht nur in meinem Verstand. Sie trafen mein Herz.

Als ich später nach Hause kam, betete ich nicht das Vaterunser und auch kein auswendig gelerntes Gebet. Zum ersten Mal redete ich frei mit Gott. Sinngemäß sagte ich:

„Gott, wenn es Dich wirklich gibt, dann zeige Dich mir. Gib mir irgendein Zeichen. Lass einen Zettel vom Himmel fallen oder die Wände wackeln. Zeige mir, dass Du wirklich lebst."

Dann schlief ich ein.

Am nächsten Morgen suchte ich tatsächlich nach einem sichtbaren Zeichen. Ich schaute auf den Fußboden, hinter das Bett und unter den Schrank. Doch da war kein Zettel. Von der Decke war keine Farbe gefallen. Die Wände hatten nicht gewackelt. Und trotzdem war etwas geschehen.

Plötzlich war da eine Freude in meinem Herzen, mit der ich niemals gerechnet hatte. Diese Freude erfüllte mich tagelang. Gott hatte mir nicht das äußere Zeichen gegeben, das ich erwartet hatte. Er hatte mein Herz berührt.

Jesus wurde für mich Wirklichkeit

Bei einem weiteren Jugendabend lud der Prediger diejenigen ein, nach vorne zu kommen, die Jesus persönlich in ihr Leben

When the Gospel suddenly struck my heart

In 1973, I was 15 years old. I attended an evangelistic youth service. There, the Gospel was proclaimed—the message of the cross, of forgiveness, and of making a personal decision for Jesus Christ.

I had heard this message in one form or another many times before. But that evening, it was different. The words didn't just remain in my mind; they struck my heart.

When I got home later, I didn't recite the Lord's Prayer or any other memorized prayer. For the first time, I spoke freely with God. In essence, I said "God, if You really exist, then show Yourself to me. Give me some kind of sign. Let a note fall from the sky or make the walls shake. Show me that You are truly alive." Then I fell asleep.

The next morning, I actually looked for a visible sign. I checked the floor, behind the bed, and under the cupboard. But there was no note. No paint had flaked off the ceiling. The walls hadn't shaken. And yet, something had happened.

Suddenly, there was a joy in my heart - a joy I had never expected. It filled me for days. God hadn't given me the external

Ich kannte die Geschichten über Jesus, doch ich kannte Ihn nicht als den lebendigen Herrn meines Lebens..

I knew the stories about Him, but I did not know Him as the living Lord of my life.

aufnehmen wollten. Dort wurden uns die ersten Schritte des Glaubens erklärt: beten, die Bibel lesen, Gott gehorchen, Gemeinschaft mit anderen Christen suchen und Menschen von Jesus erzählen.

Von diesem Zeitpunkt an wusste ich: Jesus lebt wirklich. Ich fand den Glauben nicht mehr nur interessant oder richtig. Jesus war für mich nicht länger eine religiöse Gestalt aus einem alten Buch. Er war der lebendige Sohn Gottes, der mich gesehen, gerufen und angenommen hatte.

Mein Umfeld verstand zunächst nicht, was mit mir geschehen war. Ich erzählte den Menschen voller Begeisterung, dass Jesus lebt und dass das, was in der Bibel steht, wahr ist. Manche dachten wahrscheinlich, ich sei verrückt geworden. Doch es war mir nicht mehr wichtig, was andere über mich dachten.

Ich hatte in meiner Kindheit und Jugend nicht viele Freunde gehabt. Weil ich damals kräftiger war, wurde ich verspottet und ausgegrenzt. Aber nachdem ich Jesus begegnet war, hatte ich etwas gefunden, das tiefer ging als die Anerkennung von Menschen: Ich wusste, dass ich von Gott geliebt und angenommen war.

Der Glaube begann mein Verhalten zu verändern

Meine Begegnung mit Jesus zeigte sich nicht nur in meinen Worten. Der Herr begann, mein Verhalten zu verändern.

Früher hatte ich mit meinen jüngeren Brüdern oft gerangelt und dabei meine körperliche Überlegenheit ausgenutzt. Nun erkannte ich, dass das nicht richtig war. Auch kleine Dinge, die ich früher getan hatte - beispielsweise Kaugummis aus einem Geschäft mitzunehmen -, sah ich plötzlich in einem anderen Licht.

Jesus machte mir deutlich, was nicht zu meinem neuen Leben mit Ihm passte. Ich begann, regelmäßig in der Bibel zu lesen. Ich fand Gemeinschaft mit anderen Chris-

sign I had anticipated; instead, He had touched my heart.

***Jesus became a reality to me**.*

At another youth gathering, the speaker invited those who wanted to personally welcome Jesus into their lives to come forward. There, we were shown the first steps of faith: praying, reading the Bible, obeying God, seeking fellowship with other Christians, and telling others about Jesus. From that moment on, I knew: Jesus is truly alive. Faith was no longer just something I found interesting or correct. Jesus was no longer merely a religious figure from an ancient book; He was the living Son of God—One who had seen me, called me, and accepted me.

At first, those around me didn't understand what had happened to me. I told people, with great enthusiasm, that Jesus is alive and that what the Bible says is true. Some probably thought I had lost my mind. But what others thought of me no longer mattered.

I hadn't had many friends during my childhood and youth. Because I was heavier back then, I was mocked and excluded. But after I had encountered Jesus, I had found something that went deeper than the approval of people: I knew that I was loved and accepted by God.

Faith began to change my behavior

My encounter with Jesus was not reflected only in my words; the Lord began to change my behavior.

In the past, I had often scuffled with my younger brothers, taking advantage of my physical strength. Now, I realized that this was wrong. Even small things I had done before - such as taking chewing gum from a store - suddenly appeared in a different light.

Jesus made it clear to me what did not fit into my new life with Him. I began reading

ten und erlebte eine Freude, die mich auch durch schwierige Zeiten trug. Mein Leben hatte nun eine Richtung und einen Sinn.

Das bedeutete nicht, dass ich von diesem Tag an vollkommen war. Aber ich war nicht mehr derselbe. Christus hatte begonnen, mein Herz, meine Gedanken und mein Handeln zu erneuern.

Eine Begegnung mit der Kraft des Heiligen Geistes

Viele Jahre später, im Jahr 1989, fuhr ich mit zahlreichen jungen Menschen zum Deutschen Evangelischen Kirchentag nach Berlin. Bis dahin hatte ich zwar eine theologische und sozialpädagogische Ausbildung absolviert, doch über die Taufe im Heiligen Geist, das Wirken geistlicher Gaben und die übernatürliche Führung Gottes wusste ich kaum etwas.

Während der Fahrt erzählten mir einige junge Christen immer wieder von einem Segnungs- und Heilungsgottesdienst in Berlin-Reinickendorf. Eigentlich hatte ich andere Pläne. Doch schließlich ging ich zu dieser Veranstaltung.

Dort erlebte ich etwas, das mir bis dahin fremd gewesen war. Menschen erhoben beim Lobpreis ihre Hände. Sie berichteten, wie Jesus sie aus Abhängigkeiten, tiefen Verletzungen und zerstörerischen Lebenssituationen befreit hatte. Ich spürte eine besondere Gegenwart Gottes, obwohl ich damals noch nicht wusste, wie ich das einordnen sollte.

Am Ende ließ ich für mich beten. Später saß ich mit einigen jungen Christen auf einer Parkbank vor der Kirche. Sie sangen mit einer Gitarre und beteten mit mir, dass der Heilige Geist mich erfüllen möge.

Zunächst merkte ich nichts. Doch nachdem die anderen gegangen waren, stand ich an einer Fußgängerampel. Als die Ampel grün wurde und ich den ersten Schritt auf die Straße setzte. geschah etwas, das ich niemals vergessen werde.

the Bible regularly. I found fellowship with other Christians and experienced a joy that sustained me even through difficult times. My life now had direction and purpose.

This did not mean that I was perfect from that day forward, but I was no longer the same person. Christ had begun to renew my heart, my thoughts, and my actions.

An encounter with the power of the Holy Spirit

*Many years later, in 1989, I traveled to Berlin with a large group of young people for the German Protestant Church Congress (*Deutscher Evangelischer Kirchentag*). By then, I had completed training in theology and social pedagogy, yet I knew almost nothing about the baptism in the Holy Spirit, the operation of spiritual gifts, or the supernatural guidance of God.*

During the journey, several young Christians kept telling me about a service focused on blessings and healing in Berlin-Reinickendorf. I had other plans, but in the end, I decided to attend the event.

There, I experienced something entirely new to me. During worship, people raised their hands. They shared how Jesus had set them free from addictions, deep emotional wounds, and destructive life situations. I sensed a distinct presence of God, though at the time, I did not yet know how to interpret it.

At the end, I asked for prayer. Later, I sat on a park bench in front of the church with a few young Christians. They sang, accompanied by a guitar, and prayed with me that the Holy Spirit might fill me.

At first, I didn't notice anything. But after the others had left, I found myself standing at a pedestrian crossing. As the light turned green and I took my first step into the street, something happened that I will never forget.

I was filled with an overwhelming love from God. The experience was so intense

Ich wurde von einer überwältigenden Liebe Gottes erfüllt. Diese Erfahrung war so stark, dass ich kaum noch gerade gehen konnte. Es war, als würde die Liebe des himmlischen Vaters meinen ganzen Körper und mein ganzes Inneres durchströmen. Monatelang musste ich immer wieder lächeln und vor Freude weinen.

Gleichzeitig zeigte mir der Herr Dinge in meinem Leben, die nicht in Ordnung waren. Ich bekannte sie vor Ihm und bat um Vergebung. Es war keine oberflächliche Gefühlsbewegung. Der Heilige Geist führte mich tiefer in die Wahrheit, in die Umkehr und in die Hingabe an Jesus.

Nicht meine Kraft, sondern Gottes Kraft

Nach dieser Erfahrung veränderte sich auch mein Dienst.

Schon vorher hatte ich in Kinder- und Jugendgruppen mitgearbeitet und Menschen von Jesus erzählt. Doch häufig hatte ich den Eindruck, dass kaum etwas geschah. Manche Jugendlichen wollten nur Musik hören, spielen oder ihre Freizeit verbringen. Von der Bibel wollten sie nichts wissen.

Nun begann Gott, Menschenherzen zu berühren. Einzelne Jugendliche entschieden sich für Jesus. Wir trafen uns in meinem Zuhause, lasen gemeinsam die Bibel und beteten. Auch sie erlebten das Wirken des Heiligen Geistes

Gott spricht vor allem durch Sein Wort

Im Laufe meines Lebens habe ich gelernt, dass Gott vor allem durch Sein Wort zu uns spricht.

Die Bibel ist für mich nicht lediglich ein religiöses Lehrbuch. Sie ist Gottes lebendiges Wort. Der Heilige Geist öffnet uns Wahrheiten, die wir vorher vielleicht nur mit dem Verstand gelesen haben. Er zeigt uns Christus, überführt uns, tröstet uns und gibt uns Orientierung.

Ich begann Jesus immer tiefer zu lieben.

that I could barely walk straight. It was as if the love of the Heavenly Father was flowing through my entire body and my innermost being. For months, I found myself constantly smiling and weeping for joy.

At the same time, the Lord revealed things in my life that were not right. I confessed them to Him and asked for forgiveness. This was no superficial emotional stir; the Holy Spirit led me deeper into the truth, into repentance, and into surrender to Jesus.

Not my strength, but God's strength

Following this experience, my ministry also changed.

Previously, I had been involved in children's and youth groups, sharing the message of Jesus with others. Yet, I often felt as though nothing much was happening. Some of the young people were only interested in listening to music, playing games, or simply passing the time; they had no desire to hear about the Bible.

Now, however, God began to touch people's hearts.

Individual young people made the decision to follow Jesus. We would meet at my home, read the Bible together, and pray. They, too, experienced the work of the Holy Spirit.

God speaks primarily through His Word

Throughout my life, I have learned that God speaks to us primarily through His Word. For me, the Bible is not merely a religious textbook; it is God's living Word. The Holy Spirit reveals truths to us - truths that we may have previously read with our intellect alone. He shows us Christ, convicts us, comforts us, and provides us with direction. I began to love Jesus more and more deeply. Before this, much of my faith had been primarily intellectual. But God does not want to reach only our minds; He wants our whole hearts.

It is not just about knowing things about

Zuvor war vieles in meinem Glauben hauptsächlich verstandesmäßig gewesen. Doch Gott möchte nicht nur unseren Verstand erreichen. Er möchte unser ganzes Herz.

Es geht nicht allein darum, etwas über Jesus zu wissen. Es geht darum, mit Ihm zu leben, Ihm zu vertrauen, Ihn zu lieben und Ihm zu gehorchen.

Die leise Führung des Heiligen Geistes

Die Führung des Heiligen Geistes erlebe ich meistens nicht durch eine hörbare Stimme. Häufig beginnt sie mit einem stillen Gedanken oder einem inneren Impuls: Geh dorthin. Sprich mit dieser Person. Sage dieses Wort. Bete jetzt für diesen Menschen.

Solche Gedanken müssen am Wort Gottes geprüft werden. Der Heilige Geist widerspricht niemals der Bibel. Sein Reden macht Jesus groß und nicht den Menschen. Es führt nicht zu Selbstdarstellung, Stolz oder Verwirrung, sondern zu Christus, zu Wahrheit, Liebe und Frieden.

Wenn ich solchen Impulsen gehorchte, schenkte Gott immer wieder vorbereitete Begegnungen. Ich durfte erleben, dass Er mich gebrauchte, um Menschen zu ermutigen, ihnen von Jesus zu erzählen oder für sie zu beten.

Die Wahrheit nicht wie einen nassen Lappen benutzen

Natürlich habe ich in all den Jahren auch Ablehnung erlebt. Manche Menschen wollten nichts von Jesus hören. Andere bezeichneten die Bibel als Märchenbuch oder baten darum, mit dem Glauben in Ruhe gelassen zu werden. Das müssen wir respektieren. Gott zwingt keinen Menschen. Er gibt jedem die Freiheit, Sein Angebot anzunehmen oder abzulehnen. Deshalb dürfen auch wir die Wahrheit nicht wie einen nassen Lappen benutzen, den wir anderen Menschen um die Ohren schlagen. Die Wahrheit muss in Liebe

Jesus; it is about living with Him, trusting Him, loving Him, and obeying Him.

The gentle guidance of the Holy Spirit

I rarely experience the guidance of the Holy Spirit through an audible voice. Often, it begins as a quiet thought or an inner prompting: Go there. Speak to this person. Say this. Pray for this person now.

Such thoughts must be tested against the Word of God. The Holy Spirit never contradicts the Bible. When He speaks, He magnifies Jesus - not human beings. His guidance does not lead to self-promotion, pride, or confusion; rather, it leads to Christ, to truth, to love, and to peace.

Whenever I have obeyed such promptings, God has consistently provided „divine appointments" - encounters He has already prepared. I have had the privilege of seeing Him use me to encourage others, to tell them about Jesus, or to pray for them.

Not using the truth like a wet rag

Of course, over the years, I have also encountered rejection. Some people did not want to hear anything about Jesus. Others dismissed the Bible as a book of fairy tales or asked to be left alone regarding matters of faith. We must respect that. God does not force anyone. He gives everyone the freedom to accept or reject His offer. That is why we, too, must not use the truth like a wet rag to lash out at others. The truth must be shared in love.

We can proclaim the Gospel clearly, without watering it down, yet without despising or condemning people. Even if someone rejects or insults us, we can still bless them and pray for them.

The darker it gets, the brighter Christ should shine.

We live in a time when many biblical foundations are being lost. Fewer and fewer people know what Christmas or Easter truly

weitergegeben werden.

Wir dürfen das Evangelium klar verkündigen, ohne es zu verwässern. Aber wir sollen den Menschen nicht verachten oder verurteilen. Auch wenn jemand uns ablehnt oder beleidigt, können wir ihn segnen und für ihn beten.

Je dunkler es wird, desto heller soll Christus leuchten

Wir leben in einer Zeit, in der viele biblische Grundlagen verloren gehen. Immer weniger Menschen wissen, was Weihnachten oder Ostern wirklich bedeuten. Die Bibel wird nicht mehr als verbindliche Wahrheit angenommen, und viele Menschen haben die Orientierung verloren.

Doch ich glaube: Je dunkler es wird, desto heller kann das Licht Christi leuchten - nicht weil Christen bessere Menschen oder aus eigener Kraft besonders stark wären. Sondern weil Christus in uns lebt.

Jeder Christ, jede Gemeinde und jede christliche Familie kann in ihrem Umfeld ein Licht sein. Wir dürfen die Hoffnung, die Jesus uns gegeben hat, nicht verstecken. Gerade in einer Zeit voller Angst, Orientierungslosigkeit und Hoffnungslosigkeit brauchen Menschen glaubwürdige Zeugen, die nicht nur über Jesus reden, sondern sichtbar mit Ihm leben.

Jesus ist nur ein ehrliches Gebet entfernt

Du kannst beten, wie es auf den letzten Seiten dieses Heftes abgedruckt ist. “

Nachfolge bedeutet, Jesus das Steuer zu überlassen. Er sieht den ganzen Weg. Er kennt das Ziel. Und Gott macht keine Fehler.

Ich kannte Jesus viele Jahre lang - aber nicht persönlich. Dann begegnete Er mir.

Seitdem weiß ich: Jesus Christus ist keine tote Religion. Er lebt. Er vergibt. Er rettet. Er verändert Menschen. Und Er schenkt ewiges Leben.

mean. The Bible is no longer accepted as authoritative truth, and many have lost their sense of direction.

Yet I believe that the darker it becomes, the brighter the light of Christ can shine - not because Christians are better people or possess great strength of their own, but because Christ lives within us. Every Christian, every church, and every Christian family can be a light in their own environment. We must not hide the hope that Jesus has given us. Especially in a time filled with fear, confusion, and hopelessness, people need credible witnesses - those who do not merely talk about Jesus, but who visibly live their lives with Him.

***Jesus is only an honest prayer away**.*

You can pray the prayer provided on the final pages of this booklet.

Following Jesus means handing the steering wheel over to Him. He sees the entire path; He knows the destination. And God makes no mistakes. For many years, I knew of Jesus - but not personally. Then, He encountered me.

Since that moment, I have known this: Jesus Christ is not a dead religion. He is alive. He forgives. He saves. He transforms people. And He offers eternal life.

1952 erhielt Demos Shakarian, der FGBMFI-Gründer, mitten in der Nacht eine Vision. Daraus entstand eine weltweite christliche Organisation von Geschäftsleuten und Berufstätigen in zur Zeit über 80 Nationen.



SCHOOL OF THE VISION

SEI DABEI!

Mit der Schule der Vision wollen wir euch befähigen, empfänglicher und interaktiver mit dem Heiligen Geist zu leben. Wir wollen euch ausstatten mit dem, was Demos Shakarian und auch andere Menschen prophetisch von Gott erhalten haben.
Die Schule gibt Einblick in die Entstehung der FGBMFI und ihren Auftrag, in die Vision und was das mit jedem einzelnen zu tun hat, der Christus nachfolgt. Wir zeigen euch anhand der Bibel Wege, die Gott in dieser Zeit hat und wie wir am Auftrag Gottes aktiv teilnehmen können.
Die ´School of the Vision` ist eine 12-wöchige Schule, Wir treffen uns wöchentlich für 1 Stunde online mit einer Gruppe von Studenten (egal welchen Alters). Jede/r Student/in bekommt zum Abschluss ein Teilnahmezertifikat.
Zur Teilnahme sind Englischkenntnisse von Vorteil, aber keine Bedingung. Anmeldung und Infos über:
info@fgbmfi-germany.de

In 1952 Demos Shakarian, founder of FGBMFI, received a vision in the middle of the night. This gave bith to a worldwide christian organization of business people and professionals, in currently over 80 nations.
With the `School of the Vision´ we want to enable you to live more receptively and interactively with the Holy Spirit. We want to equip you with what Demos Shakarian and others received prophetically from God.
The School provides insight into the foundation of the FGBMFI and its mission, the vision and what that has to do with each individual who follows Christ. Based on the Scripture we will show you the ways that God has in mind and how we can actively participate in God's mission.
The School is a 12-week course meeting online with a group of students (regardless of age) for 1 hour every week. Each student receives a certificate of participation upon completion.
Registration and more information via: info@fgbmfi-germany.de



Daniel Dankert

VON DER BRÜCKE INS GLÜCK

FROM THE BRIDGE TO A LIFE I AM GRATEFUL FOR

Daniel Dankerts Lebensgeschichte - von innerer Leere, einer Autobahnbrücke und einem Gebet, das für ihn zum Wendepunkt wurde.

Warum ich dieses Zeugnis überhaupt erzähle

Als ich gefragt wurde, ob ich mein Lebenszeugnis erzählen würde, war mein erster Gedanke: lieber nicht. Ich bin eigentlich nicht der Typ dafür. Außerdem wusste ich: Menschen werden das hören, die mich vielleicht seit zehn oder zwanzig Jahren kennen - und manche werden Dinge erfahren, von denen sie nie etwas wussten.

Dann kam mir ein Gedanke: Wenn durch meine Geschichte wenigstens einem Menschen die Größe Gottes bewusster wird, ist es das wert. Genau deshalb erzähle ich sie.

Ich bin Daniel Dankert. Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. Seit meinem 16. Lebensjahr arbeite ich - mit Unterbrechungen durch Weiterbildung - als Bäcker. Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, in einer Familie mit sechs Kindern, und besuchte viele Jahre eine Baptistengemeinde. Nach außen fehlte uns vieles nicht: Urlaube, Freizeiten, Computer, Playstation. Aber

Daniel Dankert's life story - from inner emptiness and a Highway bridge to a prayer that became a turning point.

Why I am telling this story at all

When I was asked to share my life story, my first reaction was: probably not. I am not naturally the sort of person who wants to expose all of this. People may hear it who have known me for ten or twenty years and discover things they never knew. Then one thought came to me: if my story helps even one person see something of the greatness of God, it is worth telling. That is why I am telling it.

My name is Daniel Dankert.

I am 37 years old, married and the father of three children. I have worked as a baker since I was sixteen, with breaks for further training. I grew up in a Christian home, one of six children, and spent many years in a Baptist church. From the outside, we had many privileges: holidays, youth camps, a computer and a PlayStation. But having a lot on the outside does not mean everything is healthy on the inside.

I was the second youngest of six children and for years I argued especially

das heißt nicht, dass innen alles heil war.

Ich war das vorletzte von sechs Kindern und stritt mich über viele Jahre besonders häufig mit einer etwas älteren Schwester. Als Kind konnte ich vieles gar nicht einordnen. Wenn man mitten in einer Situation steckt, gewöhnt man sich an Dinge, die einem von außen vielleicht auffallen würden. Erst später verstand ich, wie sehr manche Spannungen, mein eigenes Denken und mein Bedürfnis nach Anerkennung mich geprägt hatten.

Rückblickend erkenne ich, dass ich schon früh mit Minderwertigkeit, innerem Druck und dem Wunsch nach Anerkennung kämpfte. Rauchen, zeitweise Cannabis, Pornografie und ein starkes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit wurden für mich zu Wegen, Dinge zu verdrängen, die ich damals noch gar nicht benennen konnte. Ich hörte viel Metal, trug lange schwarze Kleidung und fühlte mich von der Schwere dieser Musik verstanden. Heute sehe ich: Ich suchte an vielen Stellen etwas, das das Loch in mir füllen sollte.

Mit 13 wollte ich nicht mehr leben.

Mit dreizehn Jahren spitzte sich alles zu. Ich fühlte mich so unwohl in mir selbst, dass der Wunsch entstand, mein Leben zu beenden. Ich hatte bereits einen Abschiedsbrief geschrieben. Dann ging ich zu einer Autobahnbrücke. Dort begann der Kampf in mir: Springe ich - oder springe ich nicht? Ein vorbeifahrender Autofahrer bemerkte offenbar, dass etwas nicht stimmte, und rief die Polizei.

Ich wurde zunächst in die Schule gebracht, sprach dort mit Vertrauenslehrer und Klassenlehrerin und kam anschließend für einige Wochen in die Jugendpsychiatrie. Diese Zeit war für meine Eltern ein Schock. Für mich war sie zugleich ein Einschnitt. Plötzlich war Abstand zu vielem da, was mich vorher ständig belastet hatte.

often with one of my older sisters. As a child I could not really understand what was happening inside me or around me. When you are in the middle of something, you get used to patterns that might look very different from the outside. Only later did I begin to understand how much tension, my own thinking and my need for recognition had shaped me.

Looking back, I can see that I struggled early with feelings of inferiority, inner pressure and a deep need for recognition. Smoking, periods of cannabis use, pornography and a constant search for attention became ways of pushing things down that I did not yet know how to name. I listened to a great deal of metal music and wore black for a long time. The heaviness in that music seemed to understand something in me. Today I see that I was searching in many places for something that could fill the emptiness inside.

At thirteen, I no longer wanted to live.

When I was thirteen, everything came to a head. I felt so uncomfortable in myself that I wanted to end my life. I had already written a farewell letter. Then I went to a Highway bridge. Standing there, the battle inside me became very real: do I jump, or do I not? A passing driver apparently realised something was wrong and called the police.

I was first taken back to school, where I spoke with trusted teachers, and then I spent several weeks in an adolescent psychiatric unit. It was a shock for my parents. For me, it was also a break from many of the things that had been pressing on me every day.

When I describe that period now, I am not talking about a brief bad mood. Everything felt grey. Things I had once enjoyed no longer mattered. Joy felt

Wenn ich diese Zeit heute beschreibe, denke ich nicht an eine kurze schlechte Stimmung. Damals war wirklich alles grau. Dinge, auf die ich mich sonst gefreut hatte, bedeuteten mir nichts mehr. Freude war wie abgeschaltet. Ich brauchte Zeit, um mich überhaupt wieder zu finden.

Der Wendepunkt begann mit einem Hilferuf.

Als ich wieder zu Hause war, kamen viele Belastungen zurück. Irgendwann betete ich. Kein schönes, ausgearbeitetes Gebet. Eher ein Hilferuf: Gott, hol mich hier heraus. Egal wie. Du kennst Wege, die ich nicht kenne. Dieses Gebet sehe ich heute als einen echten Wendepunkt meines Lebens.

Ich war zwar christlich aufgewachsen und kannte vieles über Jesus. Auch auf christlichen Freizeiten war ich schon lange dabei - oft war ich dort eher derjenige, der auffiel, Aufmerksamkeit suchte und die Leiter auf Trab hielt. Aber etwas über Jesus zu kennen ist nicht dasselbe wie sein Leben an ihm festzumachen. Auf einer Zeltfreizeit, ungefähr mit vierzehn oder fünfzehn Jahren, sagte ich bewusst Ja zu Jesus. Ich kann es kaum anders ausdrücken: Da hat Jesus mich erreicht. Jetzt wurde es persönlich: Jesus war mein Freund - aber noch nicht Herr über alles.

Mit 19 ließ ich mich taufen.

Mit neunzehn ließ ich mich taufen und

switched off. I needed time simply to find myself again.

The turning point began with a cry for help.

When I returned home, many pressures returned as well. Eventually I prayed. It was not a polished prayer. It was more like a cry for help: God, get me out of this somehow. You know ways I do not know. Today I regard that prayer as a genuine turning point in my life.

I had grown up Christian and knew a lot about Jesus. I had also spent years at Christian camps and conferences, often as the boy who stood out, wanted attention and kept the leaders busy. But knowing about Jesus is not the same as entrusting your life to him. At a youth camp, when I was about fourteen or fifteen, I consciously said yes to Jesus. I can hardly put it better than this: that was when Jesus reached me personally.

Jesus was my friend - but not yet Lord of everything. Daniel's decision for Jesus

Ich hatte bereits einen Abschiedsbrief geschrieben. Dann ging ich zu einer Autobahnbrücke. Dort begann der Kampf in mir: Springe ich - oder springe ich nicht?

I had already written a farewell letter. Then I went to a Highway bridge. Standing there, the battle inside me became very real: do I jump, or do I not?

wollte damit sichtbar machen, dass ich zu Jesus gehöre. Für meinen Taufspruch suchte ich in der Bibel und blieb bei Psalm 91,1-2 hängen: bei dem Bild, unter dem Schutz des Höchsten zu leben und Gott als Zuflucht und Burg zu vertrauen. Damals wusste ich nicht, wie oft mir dieser Psalm später begegnen würde. Immer wieder kam er in Situationen zurück, in denen ich neu lernen musste, Gott zu vertrauen.

Eine Nacht auf der Autobahn

Einige Jahre später war ich nach einem Besuch bei einem Freund auf der Autobahn unterwegs. Es war dunkel, und ich schlief am Steuer ein. Mein Auto kam nach rechts von der Fahrbahn ab. Ausgerechnet an dieser Stelle gab es für einige hundert Meter keine Leitplanke, keinen tiefen Graben und keine Böschung - nur Wiese. Der Wagen schaukelte heftig, überschlug sich aber nicht. Ich bekam das Auto wieder unter Kontrolle und fuhr zurück auf die Fahrbahn.

Kurz davor hatte ich zufällig gesehen, dass die weißen Begrenzungspfosten am Straßenrand nachgeben können. Als ich beim Zurücklenken direkt auf einen solchen Pfosten zufuhr, erinnerte ich mich daran und fuhr darüber, statt panisch herumzureißen. Bis heute frage ich mich, was passiert wäre, wenn ich das Lenkrad plötzlich herumgerissen hätte. Ich kam mit einer kleinen Beschädigung am Auto davon. Ich selbst deute diese Nacht als Bewahrung Gottes.

Ein Gebet, bei dem ich selbst kaum glaubte

Eine andere Erfahrung war für mich fast peinlich ehrlich. Die achtjährige Tochter einer Freundin hatte eine deutliche Fehlstellung am Fuß. Sie sagte zu mir: „Du betest doch gleich für meinen Fuß.“ Mein erster Gedanke war: Das wird sowieso nicht funktionieren. Ich wollte mich am

did not make life automatically easy. Preservation, doubt, prayer and loss shaped the years that followed.

At nineteen I was baptised.

At nineteen I was baptised and wanted to make visible that I belonged to Jesus. For my baptism verse I searched the Bible and stopped at Psalm 91:1-2, with its picture of living under the shelter of the Most High and trusting God as refuge and fortress. I did not know then how often that Psalm would return at important moments in my life.

A night on the Highway

Some years later, after visiting a friend, I was driving home on the motorway. It was dark, and I fell asleep at the wheel. My car left the road to the right. At exactly that stretch there was no crash barrier, no deep ditch and no steep embankment for a few hundred metres - only grass. The car shook violently but did not roll. I managed to bring it back under control.

Only a few months earlier, I had happened to learn that the white roadside bollards can bend when hit. As I steered back towards the road and saw one directly in front of me, I remembered that and drove over it instead of jerking the steering wheel. I still wonder what might have happened if I had swerved sharply back into the traffic. The car had only a small mark. I personally understand that night as God‘s protection.

A prayer I barely believed myself

Another experience is almost embarrassingly honest. The eight-year-old daughter of a friend had a noticeable foot deformity. She told me, “You‘re going to pray for my foot.” My first thought was: this is not going to work. I tried to avoid it.

Eventually I prayed a very simple

liebsten davor drücken.

Am Ende betete ich ganz einfach. Kein großes religiöses Schauspiel. Als wir anschließend die Treppe hinuntergingen, fiel mir auf, dass sie anders lief. Auch ihre Mutter bemerkte es. Bei einem späteren Termin habe ein Physiotherapeut nach Aussage der Familie gefragt, was man gemacht habe. Ich erzähle das nicht, um daraus eine Methode zu machen. Gerade weil ich selbst so wenig erwartet hatte, hat mich dieses Erlebnis stark beschäftigt.

2018 bis 2020: Bibelschule - und eine schwere Prüfung

Mit ungefähr dreißig Jahren besuchte ich von 2018 bis 2020 eine Bibelschule. Ich wollte mehr von Gott wissen und mehr mit ihm erleben. Eigentlich klingt das nach einer durchgehend schönen Zeit. Aber genau dort wartete eine der schwersten Erfahrungen meines Lebens.

Dann starb mein besterr Freund.

Ein sehr enger Freund von mir bekam Krebs. Wir waren auf einer Wellenlänge, selbst nach längerer Zeit ohne Kontakt konnten wir sofort wieder lange miteinander reden. Er war unglaublich tatkräftig: Wenn er sich etwas vornahm, zog er es durch, entwickelte Projekte und ging Wege, bei denen andere längst aufgegeben hätten.

Ich betete und legte seine Situation in Gottes Hand. Aber mein Freund starb.

Das traf mich tief. Was bedeutet Vertrauen auf Gott, wenn das Ergebnis nicht so aussieht, wie man es sich erhofft? Kurz vor seinem Tod hatte ich den Eindruck, Psalm 23 passe zu ihm. Als ich ihm den Psalm im Krankenhaus vorlas, kam später ein befreundetes Ehepaar - und die Frau brachte ihm eine Karte mit genau demselben Psalm. Für mich war das kein Beweis, der alle Fragen löste. Aber mitten in einer Situation, die ich nicht verstehen konnte, empfand ich es als einen kleinen Hinweis:

prayer. Nothing dramatic. As we walked downstairs afterwards, I noticed that she was walking differently. Her mother noticed it too. The family later told me that a physiotherapist asked what they had done. I do not tell that story as a formula. In fact, it affected me precisely because I myself had expected so little.

2018 to 2020: Bible school - and a severe test

When I was around thirty, I attended Bible school from 2018 to 2020. I wanted to know more about God and experience more with him. That sounds as if it should have been a wholly positive season. Yet one of the hardest experiences of my life arrived in exactly that period.

Then my best friend died.

A very close friend developed cancer. We were deeply on the same wavelength; even after a long gap we could speak for ages as if no time had passed. He was extraordinarily driven. If he decided to do something, he did it. He started projects and took on challenges that would have stopped many other people. I prayed and tried to place the situation into God's hands. But my friend died.

That shook me deeply. What does trusting God mean when the outcome is not what you hoped for? Shortly before my friend's death, I felt Psalm 23 was right for him. I read it to him in hospital. Later a couple we knew arrived, and the woman brought him a card with exactly the same Psalm. For me that did not answer every question or remove the pain. But in the middle of something I could not understand, it felt like a small reminder that God had not forgotten him.

Today I am happy - but my journey is not finished

Daniel describes faith as an ongoing process: not merely knowing Jesus as

Gott hatte ihn nicht vergessen.

Mein Körper zwang mich, genauer hinzusehen.

Später trat plötzlich eine einseitige Lähmung beziehungsweise Schwäche in meinem Gesicht auf. Zunächst wurde von einer Fazialisparese gesprochen; später war die genaue Ursache nach meiner Erinnerung nicht mehr eindeutig. Bei der Logopädie hörte ich den Gedanken, dass körperliche Symptome auch mit innerem Stress zusammenhängen können. Das brachte mich dazu, noch genauer auf mein eigenes Leben zu schauen.

Ich begann zu verstehen: Ich kann Sport machen, mich gesund ernähren und Verantwortung für meinen Körper übernehmen - aber ich kann nicht alles kontrollieren. Gleichzeitig merkte ich, dass ich manches jahrelang lieber bei anderen gesucht hatte als bei mir selbst. Der klassische Gedanke war: Ich habe keine Probleme, die anderen haben Probleme. Es dauerte, bis ich bereit war zu sagen: Vielleicht muss Gott auch an mir arbeiten.

Jesus ist nicht nur Freund, sondern Herr

Das ist für mich heute einer der wichtigsten Sätze meines Zeugnisses: Jesus war lange ein guter Freund in meinem Leben. Ich fand es gut, dass er da war. Aber ich hatte ihm nicht in allen Bereichen die Leitung gegeben. Wenn Jesus wirklich Herr ist, dann geht es nicht nur darum, ihn in Krisen zu rufen. Dann darf er auch meine Gedanken, meine Beziehungen, meine Gewohnheiten, meine Vorbilder und meine Entscheidungen verändern.

Ich musste sogar erkennen, dass ich

a friend, but allowing him to lead every area of life.

My body forced me to look more closely.

Later I suddenly developed one-sided weakness or paralysis in my face. At first it was described as facial nerve palsy; later, as I remember it, the exact cause was no longer clear. During speech therapy I heard the suggestion that physical symptoms can sometimes be connected with internal stress. That made me look more closely at my own life.

Meine beste Entscheidung war, Jesus Christus mein Ja zu geben - und danach immer wieder neu zu lernen, ihm auch wirklich die Leitung zu überlassen.

The best decision I made was to say yes to Jesus Christ - and then to keep learning what it means to let him lead my life.

I began to understand that I can exercise, eat well and take responsibility for my health, but I cannot control everything. I also started to see how long I had preferred to identify problems in other people rather than in myself. The classic thought was: I do not have a problem; everyone else does. It took time before I was willing to say: perhaps God also wants to work on me.

Jesus not only as friend, but as Lord

That is one of the most important

Menschen und Dinge zu hoch gestellt hatte. Zum Beispiel konnte ich Musiker und Schlagzeuger regelrecht bewundern und ihnen innerlich einen Platz geben, der eigentlich Christus gehören sollte. Solche Erkenntnisse klingen klein im Vergleich zu einer Autobahnbrücke oder einem Todesfall. Aber gerade darin merke ich heute: Veränderung geschieht oft in sehr konkreten Bereichen.

Was ich über Gottes Stimme gelernt habe

Für mich bedeutet Gebet nicht, Gott etwas vorzuspielen. Ich glaube, dass er mein Herz kennt, bevor ich überhaupt Worte finde. Je länger ich mit ihm lebe, desto mehr lerne ich zu unterscheiden, was mich innerlich bewegt. Ich vergleiche es manchmal mit meinen Kindern: Als Vater höre ich am Klang eines Schreis, ob sie nur streiten oder ob wirklich etwas passiert ist. Beziehung wächst durch Vertrautheit.

Ich habe auch erlebt, wie ich für Menschen gebetet habe und sie danach selbst von Frieden, Wärme oder Veränderung berichtet haben. Ich stelle solche Erfahrungen nicht über Jesus und nicht über die Bibel. Für mich sollen sie immer auf ihn hinweisen, nicht auf mich.

Eine Einladung

Vielleicht hörst oder liest du dieses Zeugnis und hast überhaupt keinen Bezug zu Kirche. Vielleicht kennst du die Leere, die Suche nach Anerkennung oder das Gefühl, dass du nicht mehr weiterweißt. Ich weiß, wie dunkel es werden kann. Ich weiß auch, dass ein christliches Elternhaus allein einen Menschen nicht verändert.

Meine beste Entscheidung war, Jesus Christus mein Ja zu geben - und danach immer wieder neu zu lernen, ihm auch wirklich die Leitung zu überlassen. Ich kann dir nicht versprechen, dass damit

sentences in my testimony today: Jesus was a good friend in my life. I was glad he was there. But I had not given him leadership over every area. If Jesus truly is Lord, then faith is not only about calling on him in a crisis. It means allowing him to change my thoughts, relationships, habits, heroes and decisions.

I even had to recognise that I had given certain people and interests too much importance. I can become fascinated by musicians and drummers and put them on a pedestal in my mind. That may sound small compared with a motorway bridge or losing a friend, but for me it showed something important: change often happens in very concrete areas.

What I have learnt about hearing God

For me, prayer is not about pretending before God. I believe he knows my heart before I have found the words. The longer I walk with him, the more I learn to recognise what is happening inside me. I sometimes compare it with my children: as a father, I can hear from the kind of cry whether they are merely arguing or whether one of them is truly hurt. Relationship grows through familiarity.

I have also prayed for people who later described peace, warmth or change. I do not place such experiences above Jesus or above Scripture. To me, they should point to him, not to me.

An invitation

Perhaps you are reading or hearing this and church means very little to you. Perhaps you know the emptiness, the need for recognition or the feeling that you cannot go on. I know how dark life can become. I also know that simply growing up in a Christian home does not change a person by itself.

The best decision I made was to say



alle Probleme verschwinden. Aber ich kann bezeugen, dass mein Leben heute nicht mehr dort steht, wo es mit dreizehn auf dieser Brücke stand. Heute bin ich Ehemann, Vater und dankbar für mein Leben. Und ich glaube: Jesus Christus ist nicht nur jemand, über den man etwas wissen kann. Er will dir persönlich begegnen.

Wenn du ihm dein Leben anvertrauen möchtest, musst du keine religiösen Formulierungen beherrschen. Sprich ehrlich mit ihm. Sag ihm, was in dir ist. Bitte ihn um Vergebung, vertraue darauf, dass Jesus am Kreuz für deine Schuld gestorben ist, und bitte ihn, Herr und Retter deines Lebens zu sein. Für mich begann Veränderung nicht mit Perfektion, sondern mit einem ehrlichen Ja.

yes to Jesus Christ - and then to keep learning what it means to let him lead my life. I cannot promise that every problem disappears. My own story proves otherwise. But my life is no longer where it was when I stood on that bridge at thirteen. Today I am a husband, a father and deeply grateful to be alive. I believe Jesus Christ is not only someone you can know facts about. He wants to meet you personally.

If you want to entrust your life to him, you do not need special religious language. Speak honestly to him. Tell him what is inside you. Ask for forgiveness, trust that Jesus died for your sins on the cross, and ask him to be Lord and Saviour of your life. For me, change did not begin with perfection. It began with an honest yes.

CHAPTER-TREFFEN

Wir als FGBMFI sind eine überkonfessionelle und politisch unabhängige Vereinigung.

Die regelmäßigen Treffen unserer Ortsverbände finden in einem freundlichen Hotel oder Restaurant statt. In entspannter Atmosphäre in Verbindung mit einem gemeinsamen Essen besteht die Möglichkeit zur persönlichen Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Berufsfelder und aus unterschiedlichen Gesellschaftskreisen.

Bei jedem Treffen erzählt ein Gastredner über seine berufliche und private Entwicklung und wie er Gott auf ganz persönliche Weise begegnet ist. Danach bleibt Zeit für Gespräche mit dem Gastredner, Zeit für persönliche Kontakte und natürlich auf Wunsch auch Zeit für persönliches Gebet.

Wir von der FGBMFI möchten:

- von unseren Erfahrungen mit der Gegenwart Gottes auch in der heutigen Zeit zu erzählen sowie
- über die Kraft des Evangeliums in der Berufs- und Geschäftswelt und
- wir bieten Ihnen das Gebet als Schlüssel zum Segen im Geschäfts- und Privatleben an
- Stärkung der Einheit und Harmonie sowie der moralischen Werte in Unternehmen
- die Gemeinschaft der Christen aller Konfessionen zu fördern
- jedem die Möglichkeit zu bieten, mit einem handelnden Gott in Beziehung zu treten.

Besuchen Sie doch unverbindlich eines unserer Treffen in Ihrer Nähe, unseren YouTube-Kanal oder Livestreams (siehe www.fgbmfi.org).

Wir freuen uns, Sie in einem unserer Chapter herzlich begrüßen zu dürfen:

Bad Oeynhausen - Braunschweig - Enschede / Gronau - Frankfurt - Hamburg - Hannover-Bremen - Lehrte - Magdeburg - München - Nienhagen - Peine - Pforzheim - Salzgitter - Starnberg - Wernigerode - Wolfenbüttel

SEI DABEI!



Mehr Informationen unter:
info@fgbmfi-germany.de

SCHOOL OF THE VISION

CHAPTER MEETINGS

As FGBMFI, we are an interdenominational and politically independent association. The regular meetings of our local chapters take place in a friendly hotel or restaurant. In a relaxed atmosphere in connection with a common meal there is the opportunity for a personal encounter between people of different vocational areas and of different circles of society.

At every meeting, a guest speaker talks about his vocational and private development, and how he encountered God in quite a personal way. After that, there remains time for talks with the guest speaker, time for personal contacts, and, of course, time for personal prayer if so desired.

We of the FGBMFI would like:

- *to narrate about our experiences of the presence of God even in today's times and about the power of the Gospel in the vocational and business world*
- *to offer prayer as a key to blessings in the business and private life*
- *to strengthen the unity and harmony as well as values of morality in enterprises*
- *to render possible and to advance the fellowship of Christians of every denomination*
- *to offer to everybody the possibility to enter into relationship with an acting God.*

Why don't you visit** one of our meetings in your neighborhood without any obligation, or our YouTube-channel, or one of our Livestreams (see **www.fgbmfi.org). We look forward to cordially welcoming you!





ISLAM UND DROGEN ALS KETTE

ISLAM AND DRUGS AS A CHAIN

Levent Acar

15 Jahre Drogensucht. Heroin. Kokain. Kriminalität. Überdosen. Gefängnis. Dann begegnete mir Jesus Christus.

Mein Name ist Levent. Wenn ich heute neben meiner Frau Micaela stehe und von Jesus Christus erzähle, dann nicht, weil ich ein besonders starker Mensch gewesen wäre. Ganz im Gegenteil.

Ich weiß, wie es ist, keine Kontrolle mehr über das eigene Leben zu haben. Ich weiß, wie es ist, morgens aufzuwachen und als Erstes an Drogen zu denken. Ich weiß, wie es ist, Menschen zu enttäuschen, die einen lieben. Ich weiß, wie Gefängnistüren klingen. Und ich weiß, wie dunkel eine menschliche Seele werden kann.

Aber heute weiß ich noch etwas anderes: Keine Finsternis ist so tief, dass Jesus Christus einen Menschen dort nicht finden könnte.

Ich war noch jung, als die Finsternis begann. Ich bin in Bremerhaven geboren und in Deutschland aufgewachsen. Meine Eltern kommen aus der Türkei und sind muslimisch geprägt. Meine Probleme begannen früh. Schon während meiner Schulzeit fing ich an zu rauchen und Cannabis zu nehmen. Gleichzeitig gab es ständig Schwierigkeiten. Ich fiel auf, es gab Ärger, meine Mutter musste immer wieder in die Schule kommen.

15 years of drug addiction. Heroin. Cocaine. Crime. Overdoses. Prison. Then, I encountered Jesus Christ.

My name is Levent. When I stand beside my wife, Micaela, today and speak about Jesus Christ, it is not because I was a particularly strong person - quite the contrary.

I know what it is like to lose all control over one's own life. I know what it is like to wake up in the morning and have drugs be the very first thing on your mind. I know what it is like to disappoint the people who love you. I know the sound of prison doors. And I know just how dark a human soul can become.

But today, I also know something else: No darkness is so deep that Jesus Christ cannot find a person within it.

I was still young when the darkness began. I was born in Bremerhaven and grew up in Germany. My parents are from Turkey and come from a Muslim background. My problems started early. Even during my school years, I began smoking and using cannabis. At the same time, there were constant difficulties. I stood out, caused trouble, and my mother was repeatedly called into the school.

What might have initially looked like the behavior of a «difficult» teenager

Was damals vielleicht noch wie ein schwieriger Jugendlicher aussah, wurde Stück für Stück zu einem zerstörerischen Lebensweg. Cannabis reichte irgendwann nicht mehr. Dann kam Kokain. Dann Heroin. Mit ungefähr 18 Jahren war ich bereits schwer drogenabhängig.

Irgendwann stellte ich fest: Nicht mehr ich hatte die Drogen. Die Drogen hatten mich. Und weil Drogen Geld kosten, kam die Kriminalität dazu. Ich betrog Menschen, zog Menschen ab und tat Dinge, auf die ich heute nicht stolz bin. Die Polizei kam zu uns nach Hause. Meine Eltern sahen zu, wie ihr Sohn immer tiefer abrutschte.

Mein Vater versuchte schließlich, mich aus diesem Umfeld herauszuholen und schickte mich in die Türkei. Ungefähr zwei Jahre lebte ich in Istanbul. Dort lernte ich die türkische Kultur intensiver kennen und beschäftigte mich auch mit dem islamischen Glauben meiner Familie. Ich versuchte, darin Halt zu finden. Mir wurde erklärt, was ich tun müsse und welche Regeln zu beachten seien. Aber in meinem Inneren wurde es nicht heller. Ich wurde unruhiger. Ich sage das nicht, um Menschen anzugreifen. Ich erzähle, was ich selbst erlebt habe. Ich suchte Frieden. Aber ich fand ihn nicht. Meine Familie kämpfte um mich - aber ich kam nicht frei

Als ich wieder nach Deutschland zurückkehrte, kamen auch die Drogen zurück. Oder besser gesagt: Sie waren innerlich nie wirklich weg gewesen. Meine Eltern gaben mich nicht auf. Sie brachten mich in Krankenhäuser. Entgiftung. Immer wieder Entgiftung. Ich schätze, dass ich während meiner etwa 15 Jahre langen Drogenabhängigkeit ungefähr 50 Entgiftungsversuche hinter mir hatte, aber immer wieder kam der Rückfall. Ich versuchte Therapien, betreutes Wohnen und weitere Hilfsangebote. Vielleicht zehn oder fünfzehn verschiedene Therapieversuche. Aber ich

gradually turned into a destructive path in life. Eventually, cannabis was no longer enough. Then came cocaine. Then heroin. By the age of about 18, I was already severely addicted to drugs.

At some point, I realized: I was no longer in control of the drugs; the drugs were in control of me. And because drugs cost money, crime followed. I cheated people, ripped them off, and did things I am not proud of today. The police would show up at our home. My parents had to watch as their son spiraled deeper and deeper.

My father eventually tried to get me out of that environment and sent me to Turkey. I lived in Istanbul for about two years. There, I became more deeply acquainted with Turkish culture and also engaged with the Islamic faith of my family. I tried to find a sense of stability in it. It was explained to me what I had to do and which rules I had to follow. But inside, things did not get any brighter; instead, I became more restless. I don't say this to attack anyone; I am simply sharing what I experienced myself. I was searching for peace, but I could not find it. My family fought for me - but I could not break free.

When I returned to Germany, the drugs returned as well. Or rather, they had never truly gone away - at least not internally. My parents did not give up on me. They took me to hospitals - detox, time and time again. Over the course of my roughly 15-year struggle with drug addiction, I must have gone through detox about 50 times, yet I kept relapsing. I tried therapy, assisted living, and various other support services - perhaps ten or fifteen different attempts at therapy - but I could not find freedom. This is not to say that doctors or therapists cannot make a difference; I am grateful for those who help addicts. But in my own case, I eventually had to realize that I could not save my own life. I had

wurde nicht frei. Das bedeutet nicht, dass Ärzte oder Therapeuten nichts bewirken können. Ich bin dankbar für Menschen, die Süchtigen helfen. Aber bei mir persönlich musste ich irgendwann erkennen: Ich konnte mein Leben nicht selbst retten. Ich hatte es oft versucht. Meine Eltern hatten es versucht. Ärzte hatten es versucht. Therapeuten hatten es versucht. Und immer wieder landete ich an demselben Punkt: Drogen. Rückfall. Schuld. Scham. Neue Versprechen. Und wieder Drogen.

Ich wäre mehrmals fast gestorben

Die Drogensucht brachte mich mehrfach an die Grenze zwischen Leben und Tod. Ich erlitt Überdosen. Sieben oder acht Mal wachte ich später auf Intensivstationen wieder auf. Eigentlich hätte mein Leben schon damals enden können.

Einmal waren meine Beine durch den Drogenkonsum so stark entzündet, dass mein Vater mich ins Krankenhaus brachte. Die Ärzte machten deutlich: Wenn die Entzündungswerte nicht heruntergingen, könnten möglicherweise meine Beine amputiert werden müssen. Stell dir das vor: Da liegt ein junger Mann in einem Krankenhaus. Sein Körper ist vom Drogenkonsum zerstört. Die Ärzte sprechen über eine mögliche Amputation. Die Familie ist verzweifelt. Und trotzdem reicht selbst diese Angst nicht aus, um die Sucht zu brechen. So stark war diese Bindung. Ich war ein Gefangener - lange bevor eine Gefängnistür hinter mir geschlossenwurde.

Mein Leben wurde immer dunkler. So dunkel, dass ich irgendwann gar nicht mehr leben wollte. Ich rief nach Gott, so wie ich ihn damals kannte. Ich wollte sterben. Aber mein Leben war nicht vorbei. Heute weiß ich: Jesus Christus sah mich schon, als ich ihn noch nicht kannte.

2012 schloss sich die Gefängnistür

Irgendwann kamen die Konsequenzen meines Lebens. 2012 wurde ich in Bre-

tried many times. My parents had tried. Doctors had tried. Therapists had tried. And yet, I always ended up back at the same point: drugs, relapse, guilt, shame, new promises - and then drugs again.

***I nearly died several times**.*

My drug addiction brought me to the brink between life and death on multiple occasions. I suffered overdoses; seven or eight times, I woke up in an intensive care unit. In truth, my life could have ended back then. At one point, my legs became so severely inflamed due to drug use that my father took me to the hospital. The doctors made it clear: if the inflammation markers didn't go down, my legs might have to be amputated. Just imagine: a young man lying in a hospital bed. His body is ravaged by drug use. The doctors are talking about a potential amputation. His family is in despair. And yet, even that level of fear wasn't enough to break the addiction. That's how powerful its grip was. I was a prisoner—long before a prison door ever closed behind me. My life grew increasingly dark—so dark that, at one point, I no longer wanted to live. I cried out to God—or at least, to the God as I understood Him back then. I wanted to die. But my life was not over. Today, I know that Jesus Christ saw me, even when I did not yet know Him.

In 2012, the prison door closed.

Eventually, the consequences of my life caught up with me. In 2012, I was arrested in Bremerhaven. Too many crimes. Too many charges. Too much had happened. I was placed in pre-trial detention. Further legal proceedings followed. In the end, I was sentenced to one year and ten months in prison, and I was transferred from pre-trial detention to a correctional facility in Bremen.

There I sat - in a small cell, locked away - with my past life flashing before my eyes.

merhaven verhaftet. Zu viele Straftaten. Zu viele Anzeigen. Zu viel war geschehen. Ich kam in Untersuchungshaft. Dann folgten weitere Verfahren. Schließlich erhielt ich eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und zehn Monaten und kam aus der Untersuchungshaft in die Strafhaft nach Bremen.

Nun saß ich da. In einer kleinen Zelle. Eingeschlossen. Mein bisheriges Leben vor Augen. Und natürlich dachte ich zunächst nicht: „Wie kann ich mein Leben mit Gott in Ordnung bringen?“ Ich dachte: Wie komme ich hier möglichst schnell wieder heraus?

Ein anderer Gefangener erzählte mir schließlich von einer Möglichkeit. Es gebe christliche Drogentherapien. Unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen könne eine Therapie anstelle der weiteren Haft genehmigt werden.

Als ich das Wort hörte, wurde ich nervös. Christliche Therapie? Das machte mir Angst. In meinem Kopf war seit Kindertagen etwas fest verankert: Wir sind Muslime. Der Islam ist richtig. Und Christen glauben irgendwelche merkwürdigen Dinge.

Ich ging zurück in meine Zelle. Dieser kleine Raum fühlte sich für mich ohnehin schon fast wie die Hölle an. Und irgendwann musste ich mir selbst eingestehen: Was hat mich mein bisheriger Weg eigentlich gebracht? Ich war nicht frei. Ich hatte keinen Frieden. Mein Leben war zerstört. Ich konnte mich nicht selbst retten.

Also dachte ich: Was habe ich noch zu verlieren? Ich ließ mir die Adresse geben und bewarb mich bei einer christlichen Therapieeinrichtung. Die Einrichtung nahm mich an. Ich beantragte den Wechsel vor Gericht. Und tatsächlich wurde die Therapie genehmigt. Aber wegen meiner Vorgeschichte sollte ich nicht einfach allein das Gefängnis verlassen.

23. August 2013

Diesen Tag werde ich nicht vergessen. Am 23. August 2013 holten mich zwei

Naturally, my first thought wasn’t, «How can I set my life right with God?» Instead, I wondered: «How can I get out of here as quickly as possible?»

Eventually, another inmate told me about an option: Christian-based drug rehabilitation programs. Under certain legal conditions, it was possible to undergo therapy instead of serving the remainder of a prison sentence.

When I heard that, I grew uneasy. Christian therapy? It frightened me. Since childhood, one thing had been firmly rooted in my mind: We are Muslims. Islam is the truth. And Christians believe in all sorts of strange things.

I went back to my cell. This small space already felt, in many ways, like hell itself. At some point, I had to be honest with myself: what had my chosen path actually brought me? I wasn’t free. I had no peace. My life was in ruins. I couldn’t save myself.

So, I thought: «What do I have left to lose?» I got the address and applied to a Christian rehabilitation center. They accepted me. I petitioned the court for a transfer—and, to my surprise, it was approved. However, given my history, I wouldn’t be allowed to simply walk out of prison on my own.

August 23, 2013

I will never forget that day. On August 23, 2013, two officers took me out of prison. I was in handcuffs. They brought me directly from custody to a Christian-based therapy program. At that point, from a human perspective, my life was a scene of total devastation: drug addiction, crime, imprisonment, broken relationships, failed attempts at therapy - a body I had abused for years, and a soul that knew no peace. Then we arrived, and the handcuffs were removed.

The physical handcuffs fell away that day, but Jesus Christ intended to break chains of a very different kind. «Whoever follows

Beamte aus dem Gefängnis. Ich trug Handschellen. Sie brachten mich aus der Haft direkt zur christlichen Therapie. Mein Leben war zu diesem Zeitpunkt menschlich gesehen ein Trümmerfeld: Drogensucht. Kriminalität. Haft. Kaputte Beziehungen. Gescheiterte Therapien. Ein Körper, den ich jahrelang misshandelt hatte. Eine Seele, die keinen Frieden kannte. Dann kamen wir an. Und dort wurden die Handschellen geöffnet.

Die sichtbaren Handschellen fielen an diesem Tag. Aber Jesus Christus wollte noch ganz andere Ketten sprengen. „Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis bleiben“

In dieser Therapie saßen wir morgens zusammen. Einer der Brüder dort hatte selbst eine schwere Vergangenheit. Er nahm die Bibel. Und dann erzählte er uns von Jesus. Nicht von einer toten Religion. Nicht davon, wie man ein anständiger Mensch wird. Er erzählte davon, dass Menschen mit ihren Lasten zu Jesus kommen dürfen: Menschen, die kaputt sind. Menschen, die schuldig geworden sind. Menschen, die keine Kraft mehr haben. Menschen wie ich.

Dann las er Worte Jesu. Ein Vers traf mich besonders. In Johannes 8 sagt Jesus Christus: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Diese Worte werde ich nicht vergessen. Denn ich kannte Finsternis. Die Finsternis der Sucht. Die Finsternis der Lüge. Die Finsternis der Kriminalität. Die Finsternis der Hoffnungslosigkeit.

Und nun hörte ich: Da ist Licht. Und dieses Licht ist keine Philosophie, keine Religion, kein Programm. Dieses Licht hat einen Namen: Jesus Christus.

me will not remain in darkness.»

During the therapy program, we would sit together in the mornings. One of the brothers there - who had a difficult past of his own - picked up the Bible and began to tell us about Jesus. He didn't speak of a dead religion, nor of how to become a «decent» person. Instead, he spoke of how people - broken people, those burdened by guilt, those who have run out of strength - can come to Jesus. People just like me.

Then, he read some of Jesus' own words. One verse, in particular, struck me deeply.

Ich weiß, wie dunkel eine menschliche Seele werden kann. Aber heute weiß ich auch: Keine Finsternis ist so tief, dass Jesus einen Menschen dort nicht finden könnte.

I know just how dark a human soul can become. But today, I also know: No darkness is so deep that Jesus cannot find a person within it.

In John 8, Jesus Christ says: «I am the light of the world. Whoever follows me will never walk in darkness, but will have the light of life.»

I will never forget those words. I knew darkness all too well—the darkness of addiction, of lies, of crime, and of utter hopelessness.

And now, I heard that there is light. This light is not a philosophy, a religion, or a program; this light has a name: Jesus Christ.

Am Anfang hatte ich Angst vor Jesus

Ich war trotzdem skeptisch. Um mich herum saßen Männer mit schweren Lebensgeschichten. Ehemalige Gefangene, Süchtige, Menschen aus harten Verhältnissen. Und die redeten plötzlich über Jesus. In mir kam die Frage hoch: Was passiert hier? Ist das Gehirnwäsche? Meine Eltern sind Muslime. Was werden sie sagen? Was bedeutet das alles?

Aber diese Männer drängten mich nicht. Sie erklärten mir Jesus. Sie erklärten mir, dass unser eigentliches Problem tiefer liegt als Drogen. Unser tiefstes Problem ist die Trennung von Gott durch die Sünde.

Ich hatte jahrelang versucht, die Symptome meines Lebens zu behandeln. Doch Jesus zeigte mir die Wurzel. Ich hatte ohne Gott gelebt. Ich hatte gegen Gott gelebt. Ich hatte mein eigenes Leben geführt. Und dieses Leben war zerbrochen.

Man erklärte mir: Du kannst deine Schuld nicht selbst wegmachen. Du kannst dich nicht selbst reinigen. Du kannst dich nicht selbst retten. Aber Jesus Christus hat am Kreuz die Schuld getragen. Gnade kann man nicht verdienen. Man kann sie nur empfangen.

Ich gab Jesus mein Leben

Irgendwann hörte ich auf, mich zu verteidigen. Ich hörte auf, so zu tun, als hätte ich mein Leben unter Kontrolle. Denn ich hatte genug Beweise dafür, dass das nicht stimmte. Ich erkannte: Levent, deine Kraft hat dich nicht gerettet. Deine eigenen Wege haben dich nicht gerettet. Religiöse Pflichten haben dich nicht gerettet. Du brauchst Jesus. Und ich ließ mich auf ihn ein. Ich gab Jesus Christus mein Leben. Die Bibel sagt in Johannes 1,12, dass alle, die ihn aufnehmen und an seinen Namen glauben, das Recht bekommen, Kinder Gottes zu werden. Genau das durfte ich erleben.

Ich bekam Frieden mit Gott. Etwas

At first, I was afraid of Jesus.

Even so, I remained skeptical. Around me sat men with heavy life stories—former prisoners, addicts, people who had come from harsh backgrounds. And suddenly, they were talking about Jesus. The question arose in my mind: What is happening here? Is this brainwashing? My parents are Muslims; what will they say? What does all this mean?

But these men didn't pressure me. They explained Jesus to me. They showed me that our real problem goes deeper than drugs; our deepest problem is our separation from God caused by sin. For years, I had tried to treat the symptoms of my life, but Jesus showed me the root cause. I had lived without God—in fact, I had lived against God. I had tried to run my own life, and that life had ended up broken.

It was explained to me: You cannot remove your own guilt. You cannot cleanse yourself. You cannot save yourself. But Jesus Christ bore that guilt on the cross. You cannot earn grace; you can only receive it.

***I gave my life to Jesus**.*

Eventually, I stopped trying to defend myself. I stopped pretending that I had my life under control—because I had plenty of evidence that this simply wasn't true. I realized: «Levent, your own strength didn't save you. Your own path didn't save you. Religious duties didn't save you. You need Jesus.» So, I opened myself up to Him. I gave my life to Jesus Christ. The Bible says in John 1:12 that all who receive Him and believe in His name are given the right to become children of God. That is exactly what I experienced.

I found peace with God. Something new began—not because I had suddenly become a perfect person, but because Jesus Christ, through His Holy Spirit, began to transform me from the inside out. I was no longer the same person. Jesus didn't just want me

Neues begann. Nicht weil ich plötzlich ein perfekter Mensch war, sondern weil Jesus Christus durch seinen Heiligen Geist begann, mein Innerstes zu verändern. Ich war nicht mehr derselbe Mensch. Jesus wollte nicht nur, dass ich glaube - sondern dass ich ihm folge.

In der Therapie lernte ich etwas sehr Wichtiges. Man kann Jesus nicht einfach als religiösen Zusatz in sein altes Leben einbauen. Jesus will nicht einfach einen kleinen Platz in unserem Leben. Er ist Herr. Uns wurde das Bild gezeigt, das Jesus selbst gebraucht: Wer zu ihm kommt, seine Worte hört und danach handelt, baut sein Lebenshaus auf festen Grund. Wer die Worte hört und sie nicht tut, baut auf Sand. Das traf mich. Denn mein altes Lebenshaus war zusammengebrochen. Ich wollte nicht wieder auf Sand bauen.

Also begann ich, Jesus ernst zu nehmen. Ich lernte neu. Ich lernte Verantwortung zu übernehmen. Ich machte während dieser Zeit sogar meinen Führerschein. Ich begann, beruflich neue Schritte zu gehen.

Gott führte mich weiter.

Aber das Wichtigste war nicht Führerschein, Arbeit oder äußere Ordnung. Das Wichtigste war: Mein Leben hatte einen neuen Herrn. „Geh nach Hause und erzähle, was Gott an dir getan hat“ Dann sprach ein Bibelvers tief in mein Herz. In Lukas 8,39 sagt Jesus zu einem Mann, dessen Leben zuvor völlig zerstört gewesen war: „Kehre zurück in dein Haus und erzähle, wie große Dinge Gott an dir getan hat.“ Dieser Vers wurde für mich persönlich. Ich dachte: Das bin ich. Ich kenne Finsternis. Ich kenne Bindung. Ich kenne zerstörtes Leben. Aber jetzt kenne ich auch Jesus. Und wenn Jesus mich herausgeholt hat -

to believe - He wanted me to follow Him. In therapy, I learned something very important: you cannot simply incorporate Jesus into your old life as a religious add-on. Jesus doesn't just want a small space in our lives; He is Lord. We were shown an analogy that Jesus Himself used: whoever comes to Him, hears His words, and acts upon them, builds the house of their life on a solid foundation. Whoever hears His words but fails to act on them, builds on sand.

Ich war nicht mehr derselbe Mensch. Jesus wollte nicht nur, dass ich glaube - sondern dass ich ihm folge.

I was no longer the same person. Jesus didn't just want me to believe. He wanted me to follow Him.

That struck a chord with me - because the house of my own life had collapsed. I didn't want to build on sand ever again. So, I began to take Jesus seriously. I had to learn everything anew. I learned to take responsibility. During that time, I even got my driver's license. I began to take new steps in my professional life.

God continued to lead me forward.

*But the most important thing wasn't the driver's license, my job, or getting my external affairs in order. The most important thing was this: my life now had a new Lord. A Bible verse spoke deeply to my heart. In Luke 8:39, Jesus says to a man whose life had previously been completely destroyed: "Return to your home and tell how much God has done for you." This verse became personal to me. I thought: *That's me.* I know darkness. I know what it's like to be bound. I know what a destroyed life looks like. But now, I also know Jesus. And if*

wie könnte ich darüber schweigen?

Ich kehrte nach Bremerhaven zurück. Nicht als derselbe Mensch, der von dort weggegangen war. Ich wollte meiner Familie und den Menschen in meinem Umfeld erzählen: Es gibt Frieden mit Gott. Es gibt Versöhnung. Es gibt Vergebung. Es gibt ein neues Leben - durch Jesus Christus.

Jesus schenkte mir eine neue Familie

Gott führte mein Leben weiter. Ich fand über das Internet türkischsprachige christliche Gemeinden. Und schließlich führte Gott auch Micaela und mich zusammen. Heute darf ich mit meiner Frau hier stehen. Wenn ich daran denke, woher ich komme, kann ich nur sagen: Gott schreibt Geschichten, die kein Mensch schreiben könnte. Der Mann, dessen Leben von Drogen bestimmt wurde. Der Mann, der immer wieder im Krankenhaus lag. Der Mann, der im Gefängnis saß. Der Mann, dessen Beine beinahe amputiert worden wären. Der Mann, der nicht mehr leben wollte. Dieser Mann darf heute von Jesus Christus erzählen. Dafür kann ich mir keine Ehre geben. Die Ehre gehört Jesus.

Ich predige heute keine Religion

Das ist mir sehr wichtig. Ich möchte niemandem eine neue Religion verkaufen oder von einem religiösen System in ein anderes ziehen. Ich erzähle von einem lebendigen Herrn. Jesus Christus ist auferstanden. Er lebt. Du kannst zu ihm kommen. Du kannst ihm deine Schuld bringen. Du kannst ihm dein zerbrochenes Leben bringen. Du kannst ihm auch deine Sucht bringen.Vielleicht hast du schon hundertmal versucht, dein Leben selbst zu ändern. Vielleicht hast du deiner Familie hundertmal versprochen: „Diesmal schaffe ich es.“ Vielleicht schämst du dich. Vielleicht glaubt dir niemand mehr. Vielleicht glaubst du dir selbst nicht einmal mehr. Ich kenne das. Solange du lebst, ist Jesus nicht fertig mit dir.

Jesus has brought me out of that—how could I possibly stay silent about it? I returned to Bremerhaven—but not as the same person who had left. I wanted to tell my family and those around me: There is peace with God. There is reconciliation. There is forgiveness. There is a new life—through Jesus Christ.

Jesus gave me a new family.

God continued to lead my life forward. I found Turkish-speaking Christian congregations through the internet. And eventually, God brought Michaela and me together as well. Today, I have the privilege of standing here with my wife. When I think about where I've come from, I can only say: God writes stories that no human being could ever write. The man whose life was defined by drugs. The man who ended up in the hospital time and again. The man who spent time in prison. The man whose legs were nearly amputated. The man who no longer wanted to live—that man now gets to tell others about Jesus Christ. I cannot take any credit for this; the glory belongs to Jesus.

I am not preaching a religion today.

This is very important to me. I don't want to sell anyone a new religion or move them from one religious system to another. I am telling you about a living Lord. Jesus Christ has risen. He is alive. You can come to Him. You can bring your guilt to Him. You can bring your broken life to Him. You can even bring your addiction to Him. Perhaps you have tried a hundred times to change your life on your own. Perhaps you have promised your family a hundred times, «This time, I'll make it.» Maybe you feel ashamed. Maybe no one believes you anymore. Maybe you don't even believe yourself anymore. I know what that's like. As long as you are alive, Jesus is not finished with you.

Jesus Christus ist der Weg

Heute kann ich aus tiefster Überzeugung sagen: Jesus Christus ist nicht einer von vielen Wegen. Er selbst sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben." Das ist eine klare Aussage. Und ich möchte sie nicht verwässern. Jesus rettet nicht, weil wir gute Menschen sind. Er rettet Sünder, die erkennen, dass sie ihn brauchen.

Ich war kein guter Mensch, der ein bisschen religiöser werden musste. Ich war verloren. Und Jesus hatte Erbarmen mit mir. Alles ist Gnade. Vielleicht ist heute dein Tag. Vielleicht warst du nie im Gefängnis. Vielleicht hast du ein ordentliches Leben. Einen Beruf. Eine Familie. Und trotzdem weißt du tief in deinem Herzen: Mir fehlt Frieden mit Gott. Dann brauchst du denselben Jesus wie ich. Denn unser größtes Problem ist die Trennung von Gott. Und deshalb brauchen wir alle dieselbe Gnade.

Du musst keine besonderen religiösen Worte kennen. Komm ehrlich zu Jesus. Sag ihm die Wahrheit über dein Leben. Bekenne deine Schuld. Bitte ihn um Vergebung. Vertraue darauf, dass er am Kreuz auch deine Schuld getragen hat und auferstanden ist. Und gib ihm das Steuer deines Lebens. Nicht den Rücksitz. Das Steuer.

Jesus Christ is the Way

Today, I can say with the deepest conviction: Jesus Christ is not just one of many paths. He Himself says, "I am the way, and the truth, and the life." That is a clear statement—and I have no desire to dilute it. Jesus does not save us because we are good people; He saves sinners who realize they need Him.

I wasn't a "good person" who just needed to become a bit more religious - I was lost. And Jesus had mercy on me. Everything is grace. Perhaps today is your day. You may never have been in prison; you may lead a respectable life, with a career and a family - and yet, deep down in your heart, you know that you lack peace with God. If so, you need the very same Jesus that I do. Because our greatest problem is our separation from God, and that is why we all need the same grace.

You don't need to know any special religious terminology. Come to Jesus honestly. Tell Him the truth about your life. Confess your guilt. Ask Him for forgiveness. Trust that He bore your guilt on the cross and that He has risen from the dead. And hand over the steering wheel of your life to Him - not just the backseat, but the steering wheel.

Die Handschellen waren offen - aber Jesus machte mich frei

Am 23. 8. 2013 wurden meine Handschellen in einer christlichen Therapieeinrichtung geöffnet. Aber die größte Befreiung geschah nicht an meinen Handgelenken. Sie geschah in meinem Herzen. Jesus Christus hat mir ein neues Leben gegeben. Wenn du aus meiner Geschichte nur eine Sache mitnimmst, dann diese:

Jesus Christus lebt. Er vergibt. Er rettet. Er stellt wieder her. Er zerbricht Ketten. Er befreit. Ich war verloren. Jesus hat mich gefunden. Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

The handcuffs were unlocked - but Jesus set me free

On August 23, 2013, my handcuffs were removed at a Christian rehabilitation center. But the greatest liberation did not take place on my wrists; it happened in my heart. Jesus Christ has given me a new life. If you take only one thing away from my story, let it be this:

Jesus Christ is alive. He forgives. He saves. He restores. He breaks chains. He sets people free. I was lost - and Jesus found me. Jesus Christ is the way, the truth, and the life.



Samson Rajkumar

MEHRMALS DEM TOD ENTKOMMEN!

ESCAPING DEATH MORE THEN ONCE!

„Meine Geschichte beginnt nicht auf einer Bühne. Sie beginnt mit der Frage, ob ich überhaupt leben würde."

Noch vor meiner Geburt stand mein Leben auf der Kippe. Meine Mutter hatte während der Schwangerschaft schwere Komplikationen. Ihr Zustand wurde so ernst, dass sie ins Krankenhaus gebracht werden musste. Nach den Untersuchungen kam der Befund: Das Kind im Mutterleib sei tot. Es gebe keinen Herzschlag. Die Ärzte bereiteten einen Eingriff vor, weil die Situation auch für meine Mutter gefährlich werden konnte.

Während sie auf den Eingriff wartete, kam eine Frau aus der Gemeinde meines Vaters zu Besuch. Sie war keine bekannte Predigerin. Sie kam einfach, um meine Mutter zu besuchen und für sie zu beten. Während dieses Gebets sagte sie nach der Überlieferung meiner Familie etwas, das dem medizinischen Befund völlig widersprach: Das Kind sei nicht tot. Es werde leben, die Werke Gottes verkündigen, zu den Nationen gehen und das Evangelium an dunkle Orte bringen.

Als meine Mutter in den Operationssaal gebracht wurde, war bereits alles vorbereitet. Bevor der Arzt begann, machte er noch eine letzte Kontrolle. Plötzlich war ein Herzschlag da. Der Eingriff wurde nicht durchgeführt. Meine Mutter wurde zurück

"My story does not begin on a platform. It begins with the question of whether I would live at all."

My mother suffered severe complications during pregnancy. Her condition became so serious that she was taken to hospital. After examining her, the doctors said that the child in her womb was dead. There was no heartbeat. A procedure was prepared because the situation could also become dangerous for my mother.

While she was waiting for the procedure, a woman from my father's church came to visit. She was not a famous preacher. She simply came to see my mother and pray for her. During that prayer, according to what my family later told me, she said something that directly contradicted the medical report: the child was not dead. He would live, declare the works of God, go to the nations and carry the Gospel into dark places.

When my mother was taken into theatre, everything had already been prepared. Before the doctor began, he carried out one final check. Suddenly there was a heartbeat. In my account, the doctor said that a week earlier the report had been completely different; now something had happened. The procedure was not carried out. My mother was returned to her room and later gave birth to a healthy child.

auf ihr Zimmer gebracht und brachte später ein gesundes Kind zur Welt. Dieses Kind war ich. Meine Eltern gaben mir den Namen Samson.

Ein Satz, den ich als Kind immer hörte

Meine Eltern wiederholten immer wieder die Worte, die damals über meinem Leben ausgesprochen worden waren: „Du wirst nicht sterben. Du wirst leben und die Werke Gottes verkündigen. Du wirst zu den Nationen gehen und das Evangelium predigen."

Als kleines Kind verstand ich noch nicht, was diese Worte einmal bedeuten würden. Aber sie wurden zu einem festen Bestandteil meiner Kindheit.

In dem christlichen Umfeld, in dem ich aufwuchs, wurde zwischen dem geschriebenen Wort Gottes und einem Wort unterschieden, das einem Menschen persönlich lebendig wird. Meine Eltern wollten, dass ich Gottes Wort nicht nur höre, sondern daran festhalte. Sie lehrten mich, Verheißungen nicht vorschnell loszulassen, wenn die sichtbaren Umstände dagegen sprechen.

Mit neun Jahren kam der Tod erneut sehr nahe

Als ich neun Jahre alt war, wurde bei mir ein Gehirntumor diagnostiziert. Mein Zustand wurde immer schlechter. Schließlich sagte der Arzt meinem Vater, dass man medizinisch alles getan habe, was man tun könne. Er solle mich nach Hause nehmen und mir Schmerzmittel geben. Ich war so schwach, dass ich kaum einen Löffel halten konnte. Menschen vor mir sah ich nur undeutlich. Ich rang nach Luft.

Meine Familie betete, andere Menschen beteten mit. Aber zunächst wurde nichts besser. Eines Abends gegen sieben Uhr war ich so nahe am Tod, dass meine Familie davon ausging, mich am nächsten Morgen nicht mehr lebend zu sehen. Sie standen um mich herum, schauten

That child was me. My parents named me Samson.

A sentence I heard throughout my childhood

My parents did not tell me that story only once. They kept repeating the words that had been spoken over my life: "You shall not die. You shall live and declare the works of God. You shall go to the nations and preach the Gospel." As a little boy I did not understand what those words might one day mean, but they became part of the way I grew up.

In the Christian environment in which I was raised, people distinguished between the written Word of God and a word that becomes personally alive to an individual. My parents wanted me not merely to hear Scripture, but to hold on to it. They taught me not to abandon a promise simply because visible circumstances seemed to contradict it.

At nine years old, death came close again

When I was nine, I was diagnosed with a brain tumour. My condition became steadily worse. Eventually, as I remember it, the doctor told my father that medically they had done everything they could. He should take me home and give me pain relief. I was so weak that I could barely hold a spoon. People in front of me looked blurred. I was struggling for breath.

My family prayed and other people prayed with them, but at first nothing improved. One evening, at around seven o'clock, I was, in my own account, so close to death that my family expected not to see me alive the next morning. They stood around me, looked towards heaven and wept. It was not a triumphant moment. It was the weeping of a family that had run out of human answers.

At that moment I felt something like a

zum Himmel und weinten. Es war kein triumphaler Moment. Es war das Weinen einer Familie, die menschlich keine Antwort mehr hatte.

In diesem Augenblick empfand ich etwas wie einen starken elektrischen Schlag, der durch meinen Körper ging. Damals wusste ich nicht, was ich damit anfangen sollte. Später beschrieb ich es als eine machtvolle Berührung Gottes. Meine Eltern rechneten mit meinem Tod - doch am nächsten Morgen lebte ich. In den folgenden Wochen wurde ich Schritt für Schritt stärker.

Als meine Eltern später mit mir wieder zu demselben Arzt gingen, konnte ich selbst wieder laufen. Nach meiner Erinnerung schaute er mich an und sagte sinngemäß, es sei ein Wunder, mich lebend zu sehen. Für mich wurde diese Erfahrung zu einem zweiten großen Kapitel meiner Lebensgeschichte: Schon vor meiner Geburt hatte alles anders enden sollen - und nun hatte ich auch als Kind eine Situation überlebt, in der kaum noch Hoffnung gesehen wurde.

Ein LKW in Arizona und ein Mann

Ich war auf einer Reise in den Vereinigten Staaten und fuhr von Oklahoma nach Kalifornien. Es war ungefähr zwei Uhr morgens, irgendwo auf einer einsamen Strecke in Arizona. Nachts sieht man dort auf weiten Abschnitten kaum etwas außer Straße, Dunkelheit und Sternen.

Dann verlor ein Lastwagen die Kontrolle. Er kam direkt auf mich zu und prallte frontal auf mein Fahrzeug. Mein Auto wurde von der Straße geschleudert und in ein tiefes Tal gedrückt. Nach meiner Erinnerung lag das Fahrzeug ungefähr fünfzehn Meter unterhalb des Highways. Ich war allein unterwegs, und zu dieser Uhrzeit gab es kaum Verkehr. Zunächst wusste niemand, was dort geschehen war. Als ich aus dem Auto stieg, spürte ich etwas Warmes über mein Gesicht laufen. Für einen Moment dachte ich, es sei warmer Regen. Dann

powerful electric shock travelling through my body. I could not explain it then. Later I described it as a powerful touch from God. My parents expected me to die - yet the next morning I was alive. Over the following weeks I became stronger, step by step.

When my parents later took me back to the same doctor, I could walk in myself. As I remember it, he looked at me and said, in effect, that it was a miracle to see me alive. For me, that became the second major chapter of my life story: before I was born, everything had seemed ready to end - and now, as a child, I had again survived a situation in which almost no hope remained.

A lorry in Arizona and a man in the night

Later I was travelling in the United States, driving from Oklahoma towards California. It was about two o'clock in the morning, somewhere on a lonely stretch of road in Arizona. At night there are places where you see almost nothing except road, darkness and stars.

Then a lorry lost control. It came directly towards me and hit my vehicle head-on. My car was forced off the road and down into a ravine. As I remember it, the car came to rest roughly fifteen metres below the highway. I was travelling alone, and at that hour there was very little traffic. At first, nobody knew what had happened.

When I got out of the car, I felt something warm running over my face. For a moment I thought it was warm rain. Then I realised it was blood. Within minutes I largely lost awareness of what was happening to me.

The unknown man

Then a man came to me. In my testimony I described how he laid his hands on me and prayed in tongues. He told me, "Do not worry. Help is on the way." In the middle of the night, far from the nearest

merkte ich: Es war Blut. Wenige Minuten später verlor ich weitgehend das Bewusstsein über das, was mit mir geschah.

Dann kam ein Mann zu mir. Ich spürte, wie er seine Hände auf mich legte und in Zungen betete. Er sagte zu mir: „Sorge dich nicht. Die Hilfe ist auf dem Weg.“ Mitten in der Nacht, an einem Ort weit entfernt von der nächsten Stadt, war plötzlich jemand bei mir. Ich weiß bis heute nicht, wer er war oder wohin er danach ging. Ich habe später gesagt, dass ich darin möglicherweise einen Engel gesehen habe - das ist meine persönliche Deutung dieses Erlebnisses.

Kurz darauf kam ein Rettungshubschrauber und brachte mich in ein Krankenhaus in Flagstaff. Mein Kopf musste umfangreich genäht werden. Zwei Tage später kamen Polizisten in mein Krankenzimmer. Sie hielten meine Bibel in den Händen. Nach ihrer Aussage war sie das Einzige, was sie aus dem zerstörten Auto retten konnten. Einer der Polizisten sagte sinngemäß: Wenn man das Fahrzeug sehe und wisse, was passiert sei, dann sei es ein Wunder, dass dieser Mann noch lebe.

2001 in Indien: Das vergiftete Essen

Im Jahr 2001 war ich in Indien. Wir gingen in ein sehr armes Dorf, in dem die Menschen stark unter dem Einfluss eines örtlichen spirituellen Führers und von Angst geprägt waren. Das Wasser kam aus einem stark verschmutzten Teich, viele Menschen waren krank, und das Dorf war von großer Armut bestimmt.

Wir predigten dort das Evangelium und halfen praktisch. Unter anderem wurde ein Brunnen gebohrt, damit die Menschen sauberes Wasser bekommen konnten. Ich erinnere mich, dass Menschen begannen, sich Jesus zuzuwenden und sich von der bisherigen geistlichen Kontrolle zu lösen. Eine Person aus diesem Umfeld zeigte plötzlich Interesse und lud uns in ein Haus zum Essen ein.

town, somebody was suddenly there. To this day I do not know who he was or where he went afterwards. I later said that I believed he might have been an angel - that is my personal interpretation of the experience.

Soon afterwards a rescue helicopter arrived and took me to hospital in Flagstaff. My head required extensive stitching. Two days later police officers came into my hospital room carrying my Bible. They told me it was the only thing they had been able to recover from the wrecked car. One of the officers said, in effect, that if you looked at the vehicle and knew what had happened, it was a miracle that the man was still alive.

2001 in India: the poisoned meal

The crash was not the only time my adult life was threatened. In 2001 I was in India. We went into a very poor village where, in my account, the people lived under the strong influence of a local spiritual leader and a climate of fear. Water came from a badly polluted pond, many people were ill, and the village was marked by severe poverty.

We preached the Gospel there and also tried to help in practical ways. A well was drilled so that the village could have clean water. According to my account, people began turning to Jesus and breaking away from the spiritual control under which they had lived. A person from that environment then appeared to show interest and invited us into a home for a meal.

I was given food and told that it had been prepared especially for me. Within about half an hour I became seriously ill. I was taken to hospital. Doctors in India tried to stabilise me, but in my account my whole system had been so badly affected that I was eventually flown back to Germany and treated at the University Hospital in Tübingen.

Dort bekam ich eine Speise, von der mir ausdrücklich gesagt wurde, sie sei besonders für mich zubereitet worden. Innerhalb von etwa einer halben Stunde wurde ich schwer krank. Ich wurde in ein Krankenhaus gebracht. In Indien versuchte man, meinen Zustand zu stabilisieren, doch mein gesamtes System war so schwer betroffen, dass ich schließlich nach Deutschland ausgeflogen und an der Universitätsklinik Tübingen behandelt wurde.

Dort wurde ich in einem besonderen Bereich versorgt, als läge eine unbekannte Erkrankung vor. Ein leitender Arzt sagte mir, meine Überlebenschance sei äußerst gering. Selbst wenn ich überlebe, müsse ich damit rechnen, nie wieder normal zu leben und wahrscheinlich nie wieder normal essen zu können. Im Krankenhaus bekam ich zunächst nur sehr weiche Nahrung, die ich selbst als „Babybrei“ beschrieben habe.

Ich hielt mich an die Worte fest, die mich seit meiner Kindheit begleitet hatten. Ich sprach Bibelworte aus, betete und weigerte mich innerlich, mich mit dem Gedanken abzufinden, mein Leben sei vorbei. Ich erholte mich. Heute kann ich normal essen und leben. Für mich gehört auch diese Erfahrung zu den Momenten, in denen ich sagen muss: Mein Leben ist nicht selbstverständlich.

2006: Darmkrebs im Stadium 4

Im Jahr 2006 kam eine weitere schwere Diagnose. In Kaiserslautern wurde bei mir Darmkrebs festgestellt. Der Arzt sagte mir, der Krebs befinde sich im Stadium 4. Ich wurde intensiv behandelt, darunter auch mit Chemotherapie. Menschen sollen medizinische Hilfe annehmen und die Medikamente nehmen, die ihnen verordnet werden. Medizin und Glaube sehe ich in meiner Geschichte nicht als einfache Gegensätze.

Meine eigene Situation wurde dennoch immer ernster. Die Behandlung brachte

There I was cared for in a special unit as though I had an unknown illness. A senior doctor told me, as I remember it, that my chance of survival was extremely small. Even if I survived, I should expect never to live normally again and probably never to eat normally again. At first I was given only very soft food in hospital - what I described as “baby food”.

I held on to the words that had accompanied me since childhood. I spoke the Scriptures I was trusting, prayed, and refused inwardly to accept that my life was over. I recovered. Today I can eat and live normally. For me, that experience became another moment when I had to recognise that my life is not something I can take for granted.

2006: stage 4 bowel cancer

In 2006 I received another serious diagnosis. In Kaiserslautern I was diagnosed with bowel cancer. As I remember it, the doctor told me the cancer was stage 4. I underwent intensive treatment, including chemotherapy. In my testimony I explicitly said that I am not against doctors. People should seek medical help and take the medicine they are prescribed. I did not present medicine and faith as simple opposites.

My own situation nevertheless became increasingly serious. According to my account, the treatment at first brought no decisive improvement. Eventually a hospice place had already been arranged for me. When I told my wife, I said that I did not want to go into the hospice. I wanted to go home.

At home I continued to hold on to the passages of Scripture that had accompanied me since childhood. At the same time I looked for further treatment and used complementary medical approaches. In my testimony I mentioned treatment in Neustadt an der Weinstrasse. The

zunächst keine entscheidende Veränderung. Schließlich wurde sogar bereits ein Hospizplatz für mich organisiert. Als ich meiner Frau davon erzählte, sagte ich, dass ich nicht ins Hospiz wolle. Ich wollte nach Hause.

Zu Hause hielt ich weiter an den Bibelworten fest, die mich seit meiner Kindheit begleitet hatten. Gleichzeitig suchte ich nach weiteren Behandlungsmöglichkeiten und nahm ergänzende medizinische Hilfe durch eine Behandlung in Neustadt an der Weinstraße in Anspruch.

Viele Menschen beteten für mich. Später sagte mir mein Hausarzt, in meinem Körper sei keine Spur von Krebs mehr festzustellen. Ich habe diese Genesung ausdrücklich Gottes Gnade zugeschrieben. Auch hier erzähle ich, was ich selbst erlebt und wie ich es verstanden habe - nicht um Medizin geringzuschätzen, sondern weil diese Erfahrung zu meiner Lebensgeschichte gehört.

Was sich durch all Erlebnisse zieht

Wenn ich meine Geschichte zusammenfasse, sehe ich mehrere Momente, in denen mein Leben hätte enden können: der fehlende Herzschlag vor meiner Geburt, der Gehirntumor als Kind, der schwere Unfall in Arizona, die Vergiftung in Indien und später die Krebsdiagnose.

Was diese Ereignisse für mich verbindet, ist nicht die Behauptung, ein Leben mit Jesus sei frei von Gefahr oder Krankheit. Meine eigene Geschichte wäre dafür das Gegenteil. Ich habe vielmehr erlebt, dass ich in Situationen, in denen ich mich schwach, bedroht oder beinahe ohne Hoffnung fühlte, immer wieder zu Jesus zurückkam. Für mich ist er nicht nur ein religiöser Begriff. Er ist derjenige, dem ich mein Leben anvertraue.

Erst jetzt kommt mein Dienst

Heute reise ich in verschiedene Länder,

transcript does not allow an independent conclusion about particular success rates or medical claims in that section; what it does establish is that I myself described that treatment as part of my recovery.

Many people prayed for me. Later, as I remember it, my GP told me that there was no trace of cancer left in my body. In my testimony I explicitly gave the glory for my recovery to God. Again, I tell what I experienced and how I understood it - not in order to belittle medicine, but because this experience belongs to my life story.

What runs through all these experiences

When I look back, I see several moments in which my life might have ended: the absence of a heartbeat before I was born, the brain tumour in childhood, the severe crash in Arizona, the poisoning in India and later the cancer diagnosis. Those are the episodes I specifically describe in the recording available to us. The phrase "escaping death seven times" is not stated in this transcript, so this version stays with the experiences that are actually present in the source.

What connects those experiences for me is not the claim that life with Jesus is free from danger or illness. My own story would argue the opposite. What I experienced was that, in situations where I felt weak, threatened or almost without hope, I kept coming back to Jesus. For me, he is not merely a religious idea. He is the one to whom I entrust my life.

Only now comes my ministry

Today I travel to different countries, preach the Gospel, distribute Bibles and work with others to meet practical needs. In my testimony I speak about clean-water projects, support for poor families, widows and children, and help for people coming out of exploitation and human trafficking.

predige das Evangelium, verteile Bibeln und arbeite mit anderen Menschen an praktischer Hilfe. Dazu gehören Wasserprojekte, Unterstützung für arme

Familien, Hilfe für Witwen, Kinder und Menschen, die aus Ausbeutung und Menschenhandel herauskommen. Wir geben Bibeln in vielen Sprachen weiter und versuchen, Menschen nicht nur mit Worten, sondern auch ganz praktisch zu helfen.

Aber genau deshalb soll dieser Dienst nicht am Anfang meines Zeugnisses stehen. Wer mich verstehen will, soll zuerst wissen, welche Geschichte hinter dem Mann steht, der hier über Jesus spricht. Bevor ich anderen sagte, dass Hoffnung möglich ist, brauchte ich selbst Hoffnung. Bevor ich von Leben sprach, wusste ich, wie nahe der Tod kommen kann. Bevor ich andere ermutigte, musste ich selbst lernen, woran ich mich festhalte, wenn menschlich kaum noch etwas sicher ist.

Eine Einladung, auch wenn du mit Glauben wenig anfangen kannst

Vielleicht bist du kein Christ. Vielleicht hast du mit Kirche bisher schlechte Erfahrungen gemacht oder überhaupt keinen Bezug dazu. Vielleicht glaubst du an Gott, vielleicht zweifelst du, vielleicht bist du überzeugt, dass es ihn nicht gibt. Ich erzähle dir meine Geschichte nicht, um dich mit frommen Worten zu überrollen. Ich erzähle sie, weil diese Erfahrungen mein Leben geprägt haben und weil ich Jesus darin als denjenigen kennengelernt habe, zu dem ich kommen kann.

Ich kann dir nicht versprechen, dass jeder Kampf sofort endet. Aber ich kann dir sagen, wozu ich am Ende meines Zeugnisses einlade: Komm zu Jesus, so wie du bist. Du musst dich nicht erst selbst reparieren. Bring ihm dein Leben, deine Fragen und deine Angst. Für mich hat die Dunkelheit nicht das letzte Wort. Das letzte Wort gehört Jesus Christus.

We distribute Bibles in many languages and try not only to speak, but also to help in practical ways.

But that is exactly why the ministry should not stand at the beginning of my testimony. Anyone who wants to understand me should first know the story behind the man who now speaks to others about Jesus. Before I told others that hope is possible, I needed hope myself. Before I spoke about life, I knew how close death could come. Before I encouraged others, I had to learn what I would hold on to when almost nothing humanly seemed secure.

An invitation even if faith means little to you

Perhaps you are not a Christian. Perhaps you have had bad experiences with church, or perhaps religion has hardly played any part in your life. Perhaps you believe in God, perhaps you doubt, perhaps you are convinced he is not there. I do not tell you my story in order to overwhelm you with religious language. I tell it because these experiences shaped my life and because I came to know Jesus as the one to whom I could come.

I cannot promise you that every struggle will end immediately. Nor can I promise that every sick person will recover in the same way that I understand my own recoveries. But I can tell you the invitation with which I ended my testimony: come to Jesus as you are. You do not have to repair yourself first. Bring him your life, your questions and your fear. For me, darkness does not have the final word. The final word belongs to Jesus Christ.

GEBET ZUR LEBENSÜBERGABE

Warum triffst Du nicht die wichtigste Entscheidung Deines Lebens jetzt?

Das folgende Gebet reicht aus, wenn Du es ernst meinst.

Wir laden Dich ein, Folgendes zu sagen:

Herr Jesus Christus,

Ich glaube, dass du der Sohn Gottes bist. Du bist ein Mensch geworden und hast den Tod am Kreuz erlitten, damit meine Sünden vergeben werden und ich ein gerechter Mensch vor Gott werde. Du bist von den Toten auferstanden.

HERR Jesus, ich gebe dir jetzt mein Leben. Sei mein HERR und ERLÖSER! Und vergib mir alle meine Sünden. Ich erhalte jetzt die Zusicherung, dass ich am Gerichtstag Gottes verschont werde, und ich erhalte Ihr ewiges Leben.

Danke, Vater, dass ich dein Kind geworden bin und du für mich sorgen wirst. Taufe mich in deinem Heiligen Geist.

Befreie mich von all meinen Fesseln und Flüchen, die jemals in meinem Leben ausgesprochen wurden. Ich erhalte jetzt deine Liebe und deinen Frieden in meinem Herzen sowie die Heilung all meiner Verletzungen.

Vielen Dank. **Amen**

A PRAYER OF SURRENDER

Why not make the most important decision now?

The following prayer is sufficient if you mean it.

We invite you to say the following prayer:



Lord Jesus Christ,

I believe that you are the Son of God.

You have become a human being and suffered death on the cross so that my sins could be forgiven to make me a righteous person before God. You are risen from the dead.

LORD Jesus, I give you my life now. Be my LORD and REDEEMER! And forgive all my sins. I receive now the assurance of me being spared at the judgement day of God, and I receive your eternal life.

Thank you, Father, that I have become your child, and you will take care of me. Baptize me in your Holy Spirit.

Deliver me from all my bondages and curses, which were ever spoken over my life. I receive your love now and your peace in my heart as well as healing for all my hurts.

Thank you so very much. ***Amen***

www.fgbmfi.org
Visit us on our website and look for more informations about FGB-MFI-activities or contacts in your country.



IMPRESSUM
THE IMPRINT

VOICE magazin

Publisher & V.I.S.D.P.
Full Gospel Busines Mens Fellowship International FGBMFI Germany e.V.
PF 14 02 49
80452 München
info@fgbmfi-germany.de
www.fgbmfi-germany.de

Edition team
Rad Jakob, Julian Zeiger, Jens Faber, Martin Korpowski
The articles and reports do not necessarily reflect the opinion of the editorial team.

Internet
www.fgbmfi-germany.de

Images and Layout
Martin Korpowski (www.martonius.org)
Bildrechte bei FGBMFI, Sprecher, Martin Korpowski privat und martonius -Lizenz Adobe 170841842 goodluz

Donation account FGBMFI Germany
Evangelische Bank
IBAN: DE44 5206 0410 0000 2971 00
BIC: GENODEF1EK1

FGBMFI Germany e.V.
Amtsgericht München VR 206936
President FGBMFI Germany: Rad Jakob

Full Gospel Business Men's Fellowship International
President FGBMFI International: Francis Owusu

© FGBMFI Germany e.V. 2026 - All rights reserved.

The reproduction of this edition, in part or in whole, is without prior authorization not allowed.

FGBMFI International
www.fgbmfi.org

contact
info@fgbmfi-germany.de

STIMME DER GESCHÄFTSLEUTE DES VOLLEN EVANGELIUMS

FULL GOSPEL BUSINESS MEN´S VOICE



contact: